

BUFO

4.2009

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands



SPIRITUALITÄT

Gott finden in der Welt



Johanna Elsässer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
an der KLJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

Liebe Leserinnen und Leser,

klar, wir sind ein katholischer Jugendverband. Aber ich muss zugeben, das Feedback unserer Mitglieder während der Arbeit an dieser BUFO-Ausgabe hat mich schon überrascht. Da erzählen junge Menschen von persönlichen Schicksalsmomenten und versuchen, ihre ganz unterschiedlichen Begegnungen mit Gott in Sprache zu fassen. Die Bereitschaft, sehr private Dinge mit den Leserinnen und Lesern zu teilen, zeigt sich besonders in Sarahs Erfahrungsbericht auf Seite 6, in der KLJB-Umfrage auf Seite 14 und in Ralphs Gedicht auf Seite 18. Für Eure Offenheit und Euer Vertrauen ganz herzlichen Dank!

Dass Spiritualität und Religiosität eigentlich gar nichts so rein Privates sind, ist uns natürlich bewusst. An vielen Stellen dieses Hefts blitzt diese Tatsache auch immer wieder durch. Aber für das ureigene KLJB-Thema „Mystik und Politik“ bräuchten wir auf jeden Fall ein zweites BUFO. Deshalb kreisen wir in dieser Ausgabe ganz bewusst einmal eher um uns selbst – um individuelle und persönliche Spiritualitätserfahrungen.

Begegnungen mit Gott in Sprache fassen – dieser Aufgabe haben sich alle Autorinnen und Autoren dieses Hefts gestellt. Dass das nicht immer geht, wissen auch unsere Grafikerinnen und Grafiker von der WWS Werbeagentur Schubert. Behutsam haben sie die unterschiedlichsten Texte gestaltet und bebildert und damit die Aussageinhalte unterstrichen oder auf neue Aspekte aufmerksam gemacht. Es ist ihnen wie immer auf's Vorzüglichste gelungen.

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zum BUFO liegen uns mittlerweile vor. Einen ersten Überblick gibt es auf Seite 25 dieser Ausgabe. Für Eure Teilnahme nochmals vielen Dank! Und wer das Editorial bis hierhin gelesen hat, dem gilt ein noch viel größerer Dank. Denn laut Online-Umfrage ist es die mit Abstand am wenigsten gelesene Rubrik des BUFO. Mal sehen, ob wir das ändern können. In diesem Sinne: Viele liebe Grüße aus der Redaktion von

Johanna Elsässer

Auf dem aktuellen BUFO-Cover sind Mira Torner (19) und Sina Bruckner (22), beide Diözesanvorsitzende der KLJB Mainz, per GPS auf der Suche nach den Gottes-Koordinaten. Bei dem mittlerweile weit verbreiteten Hobby des Geocaching geht es darum, mittels GPS-Gerät und anhand der geografischen Koordinaten ein Versteck zu finden. Gar nicht immer so leicht!



BUFO I.2010

JUGEND UND MEDIEN

Titelfoto gesucht: Das nächste BUFO hat die Mediennutzung bei Jugendlichen zum Thema (gleich vorweg: Das Heft wird dennoch vorwiegend als Print-Produkt vertrieben). Eure Vorschläge für das Cover könnt Ihr als hochauflösendes Foto samt Beschreibung bis zum 26. Februar 2010 an bufo@kljb.org schicken. Das gilt natürlich auch für andere Beiträge zum Schwerpunktteil und für die Artikel Eurer Diözesanebene.

SCHWERPUNKT



- 4 Gott finden in der Welt
- 6 Sarahs Begegnung mit ihrem Gott
- 8 Taizé: Gespräche mit Gott und der Welt
- 10 Besuch einer ThomasMesse
- 12 Spirituelle Angebote im Internet
- 14 KLJB-Umfrage
- 16 Kulturoptimist Matthias Sellmann über Schönheit
- 17 Pierre Stutz' mystischer Lebensstil
- 18 Begegnung mit Gott in der Eucharistie
- 18 Werkbriefe zum Thema
- 19 Ralph Neuberth: Vom Geist erfasst

BUNDESEBENE



- 20 Schlagfertiger Bundesausschuss in Würzburg
- 22 LamuLamu auf Textilmarkt in Benediktbeuern
- 22 Faire Bananen – (k)eine krumme Sache!
- 23 Nicaragua – Wir kommen!
- 23 Nachgefragt: Wie seht Ihr die Landwirtschaft?
- 24 Ökumenischer Kirchentag in München
- 24 Vielfalt leben – Entschieden gegen rechts
- 25 Ergebnisse der BUFO-Umfrage

BUFO VOR ORT



- 26 DV Paderborn: Punkt.KLJB
- 26 Nachhaltiger Konsum im DV Freiburg
- 27 DV München und Freising: Wettbewerb für öko-faire Shirts
- 27 DV Würzburg: Zeichen setzen
- 28 DV Augsburg: Dialog mit dem Islam
- 28 DV Regensburg holt 60-Jahr-Feier mit Bischof nach
- 29 LV Bayern: Gegen Patente auf Leben
- 29 Fachkräfte aus Peru im DV Osnabrück
- 30 Veranstaltungshinweise und Termine
- 31 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeber: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Johanna Elsässer, j.elsaesser@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Hans Thomas Pospischil, KLJB-Bundesseelsorger
Fotos: KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.





Hans Thomas Pospischil
KLJB-Bundesseelsorger
ht.pospischil@kljb.org

GOTT FINDEN IN DER WELT

Das Geocaching findet immer weitere Verbreitung. Was das ist? Die Bezeichnung „Geocaching“ ist eine Wortverbindung des griechischen Wortes „Geo“ (Erde) und des englischen Wortes „Cache“ (Versteck oder geheimes Lager). Versteckt werden sehr kleine wasserdichte Behälter irgendwo in kleinen Höhlen oder Ritzen im Gelände oder alten Gebäuden. In so einem Cache befinden sich meist verschiedene Tauschgegenstände und ein Logbuch, in dem die Entdeckerinnen und Entdecker ihren Erfolg dokumentieren können. Oft haben die Caches sogar einen Eigennamen, der etwas verklausuliert auf das Versteck hinweist. Veröffentlicht sind die geographischen Koordinaten eines Caches im Internet, und mit Hilfe eines GPS-Empfängers kann man sich auf die Suche nach diesem Cache machen.

Von Martin Buber gibt es in den „Erzählungen der Chassidim“ folgende Geschichte: Rabbi Baruchs Enkel, der Knabe Jechiel, spielte einst mit einem andern Knaben Verstecken. Er verbarg sich gut und wartete, dass ihn sein Gefährte suche. Als er lange gewartet hatte, kam er aus dem Versteck; aber der andere war nirgends zu sehen. Nun merkte Jechiel, dass jener ihn von Anfang an nicht gesucht hatte. Darüber musste er weinen, kam weinend in die Stube seines Großvaters gelaufen und beklagte sich über den bösen Spielgenossen. Da flossen Rabbi Baruch die Augen über, und er sagte: So spricht Gott auch: Ich verberge mich, aber keiner will mich suchen.

Gott finden in der Welt ...

Wir sind gewohnt, viel über Gott zu reden. Theologische Bücher sind voll von ihm (oder ihr?). In Predigten hören wir, wie Gott in Jesus in dieser Welt gewirkt hat. Und wir bemühen uns, diese Welt etwas mehr im Sinne Gottes zu gestalten – aber wo komme ich in Berührung mit dem Geheimnis, das Gott ist? Genau das ist die Frage, um die es der Spiritualität geht.

Bei der Konzeption dieses Heftes kamen uns viele Ideen, wo Jugendliche diesem Geheimnis Gottes auf die Spur kommen könnten – mehr als wir in einem Heft unterbringen konnten. Sie reichten von sehr Naheliegendem, auf das wir als Christinnen und Christen schnell kommen, wenn es darum geht, sich auf die Suche nach Gott zu machen, bis hin zu sehr Unkonventionellem und Unorthodoxem. Und dennoch löste jeder Beitrag, der einging, noch einmal eine Überraschung

aus: „So habe ich mir das eigentlich nicht vorgestellt ...“ Jeder Beitrag gibt nicht nur einen Blick auf das Geheimnis Gottes preis, sondern die Art und Weise, wie sich die Autorinnen und Autoren diesem Geheimnis näherten, ist bereits Teil dieses Geheimnisses. – Wie kann man das verstehen?

„Aus allen Poren der Dinge“

In den Schriften des Jesuitenpaters Alfred Delp findet sich folgender Gedanke: „Innerlich habe ich viel mit dem Herrgott zu tun und zu fragen und dran zu geben. Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und in den bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen. Das gilt (...) für alles Schöne und auch für das Elend.“ Diese Gedanken schrieb Alfred Delp nicht in einem euphorischen Moment höchster Glückseligkeit, sondern in der Haftanstalt Berlin-Plötzensee kurz vor seiner Hinrichtung 1945.

Genau dies haben alle Autorinnen und Autoren auf ihre Weise gemacht: Sie haben uns in ihren Beiträgen die Koordinaten eines Versteckes angegeben, wo sie etwas von diesem Geheimnis Gottes gefunden haben. Sie haben uns aber nicht nur die Koordinaten angegeben, sondern sie haben in den Cache auch etwas Neues gelegt. Jeder Cache wird dadurch wertvoller, dass er entdeckt wird und die Finder und Finderinnen etwas von sich hineinlegen.

Vielleicht kann dieses Heft zu einem GPS-Gerät werden, das uns hilft, den Verstecken Gottes in der Welt auf die Spur zu kommen. Allein in Deutschland soll es (im Oktober 2009) 900.000 aktive Caches geben. Wenn man Alfred Delp traut, reicht das für den verborgenen Gott bei Weitem nicht.

Und noch einen Unterschied gibt es bei der Suche nach Gott in der Welt. Beim Geocaching gilt der Grundsatz, die Verstecke geheimzuhalten und sich bei der Suche möglichst nicht von „Muggles“ – von Personen, die das Geocaching nicht kennen – beobachten zu lassen. In Jesus von Nazareth ist Gott zwar auch unscheinbar und von vielen unbeachtet in die Welt gekommen. Aber Jesus hat aufgefordert und Lust gemacht, Gott in dieser Welt zu finden. Beim Gott-Caching gibt es keine Muggles. ☸





Sarah Heuterges
Vorsitzende der
KLJB-Ortsgruppe Berzdorf
und aktiv im KLJB-
Diözesanverband Köln
sarah.heuterges@gmx.de

MEINE BEGEGNUNG MIT MEINEM GOTT

Katholisch qua Geburt? Das kann der KLJBlerin Sarah Heuterges aus der Ortsgruppe Berzdorf (DV Köln) so leicht niemand weismachen. Als Kind und Jugendliche entfernte sie sich immer mehr von Glaube und Kirche. Persönliche Erfahrungen und Begegnungen haben schließlich dazu geführt, dass Gott in Gebeten, Musik und Gesprächen doch noch zu einem festen Bestandteil im Leben der 23-jährigen Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin geworden ist. Ein Reisebericht

Dass ich vor vielen Jahren getauft wurde, habe ich natürlich noch nicht selbst entschieden, sondern meine Eltern. Als Kind habe ich mich sehr oft gefragt, was das sollte und ob ich nicht selbst entscheiden könnte und dürfte, ob und an welchen Gott ich glauben möchte. In der dritten Klasse kam dann die Kommunion. Hier muss ich ehrlich sagen, dass ich mich dazu entschieden habe, da in meinem Umfeld alle zur Kommunion gegangen sind und ich natürlich auch gehört hatte, dass man viele Geschenke bekommt. Aber schon in dieser Zeit fiel mir auf, dass es ganz verschiedene Arten gibt, mit Gott in Kontakt zu treten.

Als nächstes Sakrament hätte dann die Firmung angestanden. Aber ich sah überhaupt keinen Sinn in einer Firmung. Was hatte denn Gott bis dahin für mich getan? Wer war Gott überhaupt? Wer war Jesus? Ein Heiliger? Was ist das? Was hat er bewirkt auf der Erde? Er hat durch Hände auflegen Menschen geheilt? So ein Quatsch, dachte ich. Wer glaubt denn so was? Was hatte ich von diesem ganzen Aufwand? Zwei Jahre muss man zum Firmunterricht. Das schien mir die Mühe nicht wert, also entschied ich mich dagegen.

Als ich 14 Jahre alt war, geschah etwas Seltsames in meinem Leben. Es flatterte ein Brief in unseren Briefkasten: von meiner Tante und ihrem Mann. Merkwürdig, wir hatten seit zehn Jahren keinen Kontakt mehr. Sie feierten im Sommer ihre Silberhochzeit, und wir waren eingeladen. Wir waren sehr überrascht und freuten uns. Ich war sehr aufgeregt, denn ich hatte auch zwei Cousins. Ich war total gespannt auf die fremden Menschen, die meine Familie waren.

Doch kurze Zeit später kam die erschütternde Nachricht: Mein Cousin litt an einem seltenen Knochenkrebs. Ein etwa zwölf Zentimeter großer Tumor wuchs an seinem Knie. Die Welt brach zusammen – für uns alle. Er war doch erst 24 Jahre alt und wollte Erzieher werden, spielte Fußball und rauchte nicht. Womit hatte er das verdient? Warum? Warum? Keiner konnte es verstehen.

Mein Cousin nahm den Kampf auf. Er kam ins Krankenhaus, und die Ärzte rieten ihm, sich operieren zu lassen. Doch es war zu spät. Der Krebs hatte bereits gestreut, und man konnte schon Metastasen in der Lunge erkennen. Jetzt sollte ein Teil der Lunge entfernt werden. Er erholte sich von diesen schweren Operationen und machte eine Chemotherapie nach

der anderen. Er kämpfte. Leider gewann der Krebs den Kampf. Gut zweieinhalb Jahre, nachdem wir uns kennengelernt hatten, verstarb er.

Wo war Gott denn? Wenn er doch so allmächtig ist, warum lässt er zu, dass so ein junger Mensch sterben muss? Warum reißt er einen Menschen aus einer intakten glücklichen Familie? Das sind alles Fragen (und noch viele mehr), die ich mir immer wieder gestellt habe.

Erst lange nach der Beerdigung – bisher der schwerste Weg in meinem Leben – bekam ich Antworten. Ich setzte mich mit dem Tod auseinander und suchte mir die Antworten selbst.

Ich stellte fest, dass die katholische Kirche mir „nur“ eine Version von Glauben anbietet. Ich fing an, mir meinen eigenen Glauben aus den „Geschichten“ der katholischen Kirche und meinen eigenen Vorstellungen zu basteln. Gott ist mir begegnet, ich kann nur keinen Zeitpunkt sagen, und ich kann auch nicht sagen, wie es sich angefühlt hat. Irgendwann weiß man es einfach.

Für mich gibt es ein Leben nach dem Tod, also ein Leben bei Gott. Diese Überzeugung half mir sehr, über den Tod meines Cousins hinwegzukommen. Ich bin mir sicher, dass wir uns im nächsten Leben wiedersehen werden.

Heute begegnet mir Gott in den verschiedensten Situationen im Leben – zum Beispiel, wenn ich in einer Kirche oder Kapelle eine Kerze für meinen Cousin anzünde oder wenn wir bei der KLJB zusammen sitzen, beten und singen. Denn auch die KLJB hat mir später (da war ich bereits 18 Jahre alt) geholfen, einen Weg zu Gott zu finden. Immer wieder, wenn wir zusammen Gottesdienste feiern, fühle ich, dass Gott bei mir ist. Auch wenn man in der Gemeinde eine der christlichen Tugenden wie zum Beispiel Nächstenliebe praktiziert, dann weiß ich: Gott ist da. Ebenfalls in meiner Ausbildung zur Krankenschwester merke ich, dass Gott mich nicht allein lässt.

Und trotzdem setze ich mich immer wieder kritisch mit ihm auseinander. Erst vor Kurzem habe ich erlebt, dass ein Baby noch lebend auf die Welt gekommen ist, aber kurze Zeit später verstorben ist. Dann fragt man sich auch wieder „Warum?“. Es gibt niemanden, der einem eine Antwort geben kann, nur man selbst. Man selbst muss sich auf die Suche machen, dann findet man auch. ☸

GESPRÄCHE MIT GOTT UND DER WELT

Die beiden KLJB-Mitglieder Stefanie Winterer (27) und Moritz Hensle (20) waren im letzten Sommer mit einer Gruppe der KLJB Freiburg in Taizé, einem ökumenischen Jugendtreffpunkt im französischen Burgund. Skeptisch ob des Rummels, der um den sagenumwobenen Ort gemacht wird, brachen die beiden nach Südfrankreich auf. Ein Erfahrungsbericht



Moritz Hensle (20)
KJJB Nordweil (DV Freiburg),
Lehramtsstudent
(Latein und Geschichte)
moritz.hensle@googlemail.com



Stefanie Winterer (27)
KJJB Einbach (DV Freiburg),
Projektkoordinatorin
für Kongresse
stefanie.winterer@gmx.de

Dreimal am Tag zu den Gebetszeiten gehen, jeden Morgen mit einem der Brüder über Texte der Bibel diskutieren, nur einfachste, nicht immer genießbare Mahlzeiten zu sich nehmen, um 22 Uhr Nachtruhe – was soll daran so toll und begeisternd sein? „Du musst einfach mal selbst dort gewesen sein, dann weißt du’s!“, bekommt man dann immer von denen zu hören, die schon ein- oder mehrmals eine Woche in Taizé verbracht haben.

Taizé, ein kleines Dörfchen irgendwo mitten in Burgund. Dort, wo sich die Brüder der Communauté de Taizé in den Vierzigerjahren niedergelassen haben, um eine christliche Gemeinschaft zu gründen, dort soll ein Ort sein, an dem sich Jugendliche aus der ganzen Welt für Gott begeistern, ihren Glauben ausleben, Erfahrungen austauschen und ihren Weg zu Gott finden können. Vielleicht lohnt es sich ja doch, einmal für eine Woche am Leben der Brüder von Taizé teilzunehmen...

Zwölf Jugendliche aus der Erzdiözese Freiburg machten sich am 26. Juli 2009 im Rahmen des diesjährigen „Spiri-Events“ der KJJB auf den Weg nach Burgund. Einige davon waren schon dort, andere wollten unbedingt mal hin. Wieder andere stiegen noch eher skeptisch gegen Mittag in Freiburg ins Auto.

Der erste Eindruck von Taizé: Staub, Hitze und ein verwirrendes Durcheinander von Jugendlichen aus der ganzen Welt. Kurz nach Ankunft begaben wir uns zur ersten Gebetszeit. Das unbequeme Sitzen auf dem Boden und das wenig geschmückte Innere der Kirche ließen zumindest bei den Skeptikern noch keine wirkliche Begeisterung aufkommen. Auch die endlosen Gesänge waren zwar beruhigend und nett anzuhören, jedoch für jemanden, der nur mäßig musikalisch ist, noch etwas ungewohnt. Wirklich schön war jedoch, nach dem Gottesdienst weiter sitzen zu bleiben und weiter zu singen, auch wenn oder gerade weil sich die Kirche dann nach und nach zu leeren begann.

Als Abwechslung zum eher ruhigen Alltag in Taizé konnte man jeden Abend ab halb zehn am „Nachtleben“ am „Oyak“ teilnehmen. Bei Cidre und Panaché wurde gequatscht, sich kennengelernt, gesungen und gelacht. Natürlich beteiligten auch wir uns allabendlich an diesem Angebot. Und so konnten sich auch die Skeptiker auf Taizé einlassen und den Abend genießen.

7:30 Uhr am nächsten Morgen: Weckerklingeln, verschlafenes Aufstehen, zur Dusche schlappen. Der weitere Ablauf eines jeden Morgens sieht dann folgendermaßen aus: Morgengebet, anschließend Frühstück und danach ab zur Bibeinführung. Oje! Bibeinführung ... das hört sich ja heiter an! Wir machten uns auf den Weg in die Kirche, wo wir dem Alter nach verschiedenen Gruppen zugeteilt wurden. Jede Gruppe traf sich von nun an täglich mit einem der Brüder und behandelte Fragen zu einem ausgewählten Bibeltext. Es war quasi eine Art Religions-Unterricht, wie man ihn aus der Schule kennt, jedoch

stellenweise auch erstaunlich interessant. Diese Gruppen wurden anschließend wieder in Kleingruppen zum täglichen Gespräch unterteilt. So kam es, dass man mit Bosniern, Holländern, Franzosen, Schweden, Spaniern, Polen, Kroaten und Italienern ins Gespräch über, im wahrsten Sinne des Wortes, Gott und die Welt kam. Das war – je nach Gruppe – eine sehr gute Erfahrung. Nach Mittagsgebet und Mittagessen trafen wir uns – je nach Lust und Laune – in diesen Gruppen wieder. Abends folgten dann das Abendessen und ein Abendgebet.

Was – besonders zur Überraschung der Skeptiker – nicht eintrat, war Eintönigkeit und Langeweile aufgrund des immer selben Tagesablaufs. Im Gegenteil: Nach etwa zwei Tagen hatten sich alle so weit auf das einfache Leben von Taizé eingelassen, dass man beginnen konnte, die Zeit richtig zu genießen. Besonders die Gebetszeiten entwickelten sich immer mehr zu



„Highlights des Tages“, was keiner anfangs gedacht hätte. Die etwa zehnminütige Stille, die im Mittelpunkt jedes Gottesdienstes stand, war zum Beispiel sehr angenehm, da man in aller Ruhe in sich gehen konnte. All das führte dazu, dass man sich wirklich auf die Gottesdienste freute.

Spätestens zur Mitte der Woche konnte man die Skeptiker nicht mehr von denen, die voller Vorfreude nach Taizé gereist waren, und denen, die schon zuvor dort gewesen waren, unterscheiden. Jede und jeder von uns war Taizé erlegen und genoss die Tage in der Communauté.

Das große Highlight der Woche in Taizé sollte mit dem Abendgebet am Samstagabend kommen – der allwöchentlichen Erinnerungsfeier an die Osternacht. Dabei werden kleine Kerzchen ausgeteilt, welche im Laufe des Gottesdienstes angezündet werden. Der Anblick, den man zu sehen bekommt, wenn die dunkle Kirche nur von Tausenden Kerzenflammen erleuchtet wird, ist wirklich atemberaubend. Zusammen mit den Gesängen wird eine unglaublich feierliche Stimmung erzeugt, die einen in ihren Bann zieht.

Allen, die diesen Bericht lesen und sich nicht vorstellen können, was an Taizé so toll sein soll, können wir nur sagen: „Du musst einfach mal selbst dort gewesen sein, dann weißt du’s!“ ☼☼



ThomasMesse: Ein Gottesdienst für Zweifelnde und andere gute ChristInnen

In der ThomasMesse kommen Menschen unterschiedlicher Frömmigkeitsstile zusammen, um eine Gottesdienstform zu feiern, in der sie selbst „zu Hause“ sein können. Namensgeber der ThomasMesse ist Jesu Jünger Thomas. Thomas hatte Glauben, aber auch Zweifel. Als er hörte, Jesus sei vom Tod auferstanden, mochte er den Worten seiner Freunde keinen Glauben schenken. Er wollte selbst begreifen und mit den eigenen Sinnen erfahren (vgl. Joh. 20, 24-29).

Die ThomasMesse entwickelte sich 1987 in Finnland. Sie wird gleichermaßen von Laien und Ordinierten katholischer und evangelischer Prägung getragen. Auch wenn die Formen der ThomasMesse überall individuell sind: Gemeinsam ist allen eine lebendige Botschaft von der Freundlichkeit Gottes. Weiterhin zeichnet sie sich durch die Dreiteilung aus. Im Eingangsteil wird das Thema im Bezug zu einem Bibeltext vorge-

stellt. Auf eine Predigt im herkömmlichen Sinn wird verzichtet. Musik und Darstellungsart entsprechen dem Thema. Im Mittelteil haben die GottesdienstbesucherInnen die Möglichkeit, nach ihrer eigenen Neigung aktiv zu werden: Für gewöhnlich steht ein Raum der Stille zur Verfügung, diverse Seitenaltäre laden zum Innehalten ein, Taizé-Lieder werden gesungen, meditative Tänze getanzt, Fürbitten geschrieben oder Bibelgespräche geführt. Für viele ist die Salbung der spirituelle Höhepunkt der ThomasMesse. Der dritte Teil ist dem Abendmahl gewidmet. Da die ThomasMesse ökumenisch orientiert ist, gilt die Einladung allen Menschen ohne Unterschied. Die Bezeichnung „Messe“ meint übrigens nicht einen katholischen Gottesdienst, sondern ist der ursprüngliche Begriff für Gottesdienst mit Abendmahl.

MEHR INFOS: WWW.THOMASMESSE.ORG



Johanna Elsässer
Referentin für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
an der KJJB-Bundesstelle
j.elsaesser@kljb.org

TEIL DES GROSSEN GANZEN

Das Konzept der ThomasMesse sieht eine Art Baukasten-Gottesdienst mit verschiedenen Phasen und spirituellen Angeboten vor. Wer sich von den klassischen Angeboten der Kirchen nicht angesprochen fühlt, wem nur zuhören zu langweilig ist oder wer auch im Gottesdienst gern verschiedene Sinne aktivieren will, findet hier vielleicht das richtige Angebot. BUFO-Redakteurin Johanna Elsässer (30) war zu Gast bei einer ThomasMesse in Bonn-Friesdorf

Hey, ich hab keinen Bock auf Ausdruckstanz in der Kirche!", entfährt es dem etwa 20-jährigen jungen Mann im gestreiften Kapuzenpulli. Seine Freunde stoßen ihm feixend in die Rippen und ziehen ihn mit in die Kirche.

„Dein Reich komme“ begrüßt das aus Teelichtern gelegte Motto im abgedunkelten Kirchenraum. Rund 80 Personen sind an diesem Sonntagabend in die evangelische Pauluskirche im Bonner Stadtteil Friesdorf gekommen. Erstaunlich viele ältere Menschen, enttäuschend wenige junge Leute. Der erste Teil des Gottesdienstes läuft recht gewöhnlich ab. Das etwa zehnköpfige Vorbereitungsteam hält Texte, Lieder und Impulse rund um das Thema „Dein Reich komme“ bereit. Ah doch, eines ist seltsam: Bei einer Austauschrunde zur Frage „Wann oder was ist für Dich das Reich Gottes?“ kommentiert die Moderatorin gemeinsam mit den Gästen die Einzeläußerungen aus der Gemeinde.

Dann schon wieder ein Text... „Wann wird's denn endlich experimentell?“ raunt ein blondes Mädchen ihrer Freundin zu. Ein katholischer Theologe steht am Ambo und kommentiert Textstellen aus dem Vaterunser: „Am Wochenende habe ich einmal das Vaterunser auf Aramäisch getanzt“. Na endlich. Der Junge im gestreiften Kapuzenpulli wird sich seinen Teil denken.

Dann geht es in die Untergruppen zur „Offenen Zeit“. Verschiedene Stationen laden ein, mit allen Sinnen Gottesdienst zu feiern. Dieser Mittelteil der ThomasMesse hat das Ziel, unterschiedliche spirituelle Neigungen anzusprechen und somit „Suchenden“ einen Raum zu geben. Man kann Taizé-Lieder singen, sich in kreativen Musikrhythmen auslassen, Fürbitten schreiben, meditativ tanzen, ein Einzelgespräch mit einem Geistlichen führen oder einfach für sich sein. Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher schwärmen in die verschiedenen Richtungen aus. Die Angebote finden teilweise auch im angrenzenden Gemein-dehaus statt.

Eine Gruppe hat sich um einen Tisch versammelt, auf dem jede Menge Orff'sche Musikinstrumente liegen. Eine Frau aus dem Vorbereitungskreis führt kurz in die Instrumente ein und fordert zum Ausprobieren ein. Keiner der Anwesenden hat so recht eine Ahnung, wie mit den Instrumenten umzugehen ist. Nach einer Weile ergibt sich aus Rasseln, Regenmachern, Klangschalen, Schellen, Klanghölzern und Stabspielen ein recht rhythmisch-harmonisches Klangerlebnis. Vielleicht nicht so sehr für die Zuhörenden, wohl aber für die Musizierenden, die sich teilweise mit geschlossenen Augen auf den Takt oder ihre Gedanken konzentrieren.

Sichtlich berührt kommt die 29-jährige Rebecca von der Salbung zurück. „Ich wusste erst gar nicht, ob es da irgendwas zu beachten gibt, feste Rituale oder so. Als ich dann aber vor dem Seelsorger saß, ging alles wie von selbst“, erzählt sie. „Der Seelsorger hat dann meine Hände genommen, nach meinem Vornamen und meinem Anliegen gefragt und dann für mich gebetet“, so Rebecca weiter. Am Ende habe er sie noch an Händen und Stirn gesalbt und dann gesegnet.

Im hinteren Kirchenraum steht ein Tisch zum Fürbittenschreiben. Immer mal wieder lässt sich jemand nieder und schreibt ein paar Sätze auf die bereitgelegten Zettel. Am Ende der Stationenphase lesen eine Frau und ein Mann aus dem Vorbereitungskreis sie vor. Die Bitten spiegeln die ganze Bandbreite der Besucherinnen und Besucher wider. Zum Beispiel: „Herr hilf, dass bald Lösungen für umweltfreundliche Autos gefunden werden, damit wir Deine schöne Welt bewahren und schützen können“. Hätte glatt von der KJJB kommen können.

Nach den sogenannten „Stationen“ kehren alle in den Kirchenraum zurück. In vier Gruppen nehmen die Besucherinnen und Besucher im Kreis das Abendmahl ein. Auf Wunsch gibt es statt Wein auch Traubensaft.

Nach zwei Stunden neigt sich die ThomasMesse dem Ende zu. Wer will, bleibt noch zum gemütlichen Plausch im Gemein-dehaus. Da bleibt natürlich auch der Austausch über die erlebte ThomasMesse nicht aus. Die Reaktionen beim jüngeren Publikum sind überwiegend positiv: „Es war bei Weitem nicht so langweilig wie in normalen Gottesdiensten“, findet zum Beispiel die 15-jährige Karin. „Am besten war, dass man sich zwischendrin aktiv einbringen konnte und vor allem auch seine Meinung sagen konnte.“ Die Musik findet sie allerdings nicht ganz überzeugend. Eine Band könne die Bonner Thomasgemeinde sich aber einfach nicht leisten, erklärt ihr Ulla Heger aus dem Vorbereitungsteam.

„Ich finde es wichtig, Raum und Zeit für die eigene Spiritualität zu finden – aber nicht losgelöst von einem Gottesdienst“, sagt Jan (19). „Von daher ist die ThomasMesse genau das Richtige für mich.“ Einen praktischen Haken habe die Sache aber doch: Es sei nicht so günstig, wenn ein Gottesdienst immer über zwei Stunden dauere, findet Jan. ❧

„ICH KLIICK’ MICH DANN MAL WEG“

Die Generation der unter 25-Jährigen lässt sich kurz charakterisieren: Generation digital. Die Gretchenfrage „Wie hältst du’s mit der Religion?“ stellt sich angesichts einer täglichen Internetverweildauer von rund 120 Minuten (ARD/ZDF OnlineStudie 2009) in neuer Brisanz. Das Spannende: Das Internet wartet mit einem bunten Panoptikum an spirituellen und religiösen Angeboten auf. Ein Streifzug durch die spirituelle Seite des Internets





Andre Boeing
Künstler, Webdesigner und
New Media Educator in sozialen
und städtischen Einrichtungen,
Münster
andre.boeing@neue-sendung.de



Jürgen Pelzer
Diplom-Theologe, selbst-
ständiger Internetberater
für kirchliche Einrichtungen,
Frankfurt
j.pelzer@em.uni-frankfurt.de

Als das Internet Mitte der Neunzigerjahre seinen Siegeszug begann, bildeten sich rasch Communitys im Internet. Eine erste große deutschsprachige Community ist die virtuelle Stadt www.funcity.de. Diese Stadt ist einer realen Stadt nachempfunden und bietet diverse Angebote wie Markthallen, Banken, U-Bahnen und alle anderen Einrichtungen, die ein urbanes Leben auch online ermöglichen. Es waren die Nutzerinnen und Nutzer dieser Stadt, die dort etwas vermissten: Spirituelle Angebote. Das Bistum Hildesheim gründete die erste offizielle deutsche Internetkirche: St. Bonifatius in der virtuellen Stadt Funcity. Diese Kirche steht bis heute und hat in diesem Jahr den Anbau eines virtuellen Klosters erlebt. Es gibt die Möglichkeit, mit Seelsorgern in Kontakt zu treten, spirituelle Impulse anzuschauen oder Fürbitten zu hinterlassen, die im realen Leben von Ordensschwestern dann in ihr Gebet aufgenommen werden. Regelmäßig wird in dieser Kirche gebetet. Ein besonderes Erlebnis ist, wenn um die 20 Nutzerinnen und Nutzer, die sich zweimal in der Woche im Kirchenchat einfinden, gemeinsam das Vaterunser über ihre Tastaturen beten.

Bibelkreis in Second Life

Mit Second Life und anderen kostenlosen Anwendungen hält das dreidimensionale Internet immer mehr Einzug auf den PC. Mittels sogenannter Avatare bewegt man sich in diesen virtuellen Welten, kann mit der Umgebung interagieren und mittels eines Headsets auch mit anderen sprechen. Spirituelle Angebote finden sich in Second Life zuhauf: Ende 2008 hat das Erzbistum Freiburg hierin eine Chance gesehen und eine weitere virtuelle Kirche gegründet: St. Georg in Second Life. Hier wird regelmäßig abends die Komplet gebetet, es locken weitere spirituelle Angebote wie Bibelkreise, Gesprächsrunden und interaktive Parours wie der Engelparours.

Die Kirchen in Deutschland haben mittlerweile ein unüberschaubares Angebot an spirituellen Angeboten im Internet bereitgestellt. Auch die Gemeinden vor Ort nutzen verstärkt die Möglichkeiten des Internets. Eine Gemeinde in Bruchsaal bietet beispielsweise einen Gemeindechat an (www.joerg-sieger.de).

Für Jugendliche gibt es besondere Angebote wie www.touch-me-god.de oder YoungSpirix.de. Auch unter www.kirche.tv werden spirituelle Inhalte wie etwa Impulse zu Weihnachten angeboten und sogar teilweise aufs Handy versendet. Ungebrochen ist das Interesse an spirituellen Angeboten in Form von Communitys. Die katholische Kirche hat jüngst zum Weltjugendtag die Seite Xt3.com gestartet. Die Abkürzung steht für Christus im 3. Jahrtausend. Selbst der

Papst setzt auf Facebook und zeigt damit den neuen Trend an, auch im Internet dorthin zu gehen, wo die Nutzer sind. Pope2You.net ist die Webseite, mittels derer der Vatikan auf seine spirituellen Angebote besonders für Jugendliche aufmerksam macht.

Eigene virtuelle Räume schaffen

Der eigentliche Reiz liegt aber darin, dass die Nutzenden von sich aus spirituelle Angebote im Internet schaffen – Räume und Orte der Begegnung und der Ruhe. Dies fällt besonders in den sozialen Netzwerken wie StudiVZ und Facebook auf: Wenn man beispielsweise nach dem Begriff „Gebet“ in dem Netzwerk www.studivz.de sucht, wird man erstaunt sein, wie viele Gruppen es dazu gibt. Ein weiteres Beispiel ist die Gruppe „Katholisch-Orthodoxe Freundschaft“, die von einem Studenten gegründet wurde und sich auch mit der verschiedenartigen Spiritualität der beiden Glaubensrichtungen beschäftigt. Besonders interessant ist dabei die Tatsache, dass sich viele interreligiöse Begegnungsmöglichkeiten bieten.

Echte Gemeinschaft?

Auch in dem Online-Spiel „World of Warcraft“ finden sich spirituelle Ereignisse wie diese Szene: Ein Feuer prasselt einladend am Ufer eines Waldsees. Eine Gestalt fischt, eine andere bereitet den Fisch zu, eine weitere backt Fladenbrot. Die Neuankömmlinge werden herzlich begrüßt, und der Kreis um das Feuer herum füllt sich, bis das Treffen der Ordensgemeinschaft vom Priester rituell eröffnet wird. Sie beten gemeinsam in vielen Sprachen, musizieren und tanzen. Bevor die Gemeinschaft wieder in alle Himmelsrichtungen fortzieht, teilt sie das heilige Brot miteinander und segnet einander. Die Ordensgeschwister verabschieden sich und ziehen von dannen: Elfen, Zwerge, Menschen, Orks und Trolle ... Die Nutzerinnen und Nutzer sind Mitglieder einer Gilde, die sich „Orden der Seelenhüter“ nennt: www.orden-der-seelenhueter.de. Neben dem regulären Spiel erforschen sie ebenso spielerisch das Thema Spiritualität und nehmen so manches Mal einen Impuls mit in ihre Realleben.

Die Internetangebote zur Spiritualität haben trotz der Vielfalt eines gemeinsam: Sie können reale Angebote nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen und Erstkontakte für Neugierige ermöglichen. Auf Dauer virtuell bleiben, das will freilich keiner. Eine Reise zu den spirituellen Seiten des Internets ist jedoch ein spannendes Unterfangen. Heiter, nachdenklich, kommunikativ und unterhaltsam sind die verschiedenen Angebote. Lohnenswert ist der Ausflug allemal. ☼

WEITERES INFOS: WWW.KIRCHE-IM-WEB20.DE/WIKI

KLJB-UMFRAGE

Was bedeutet Spiritualität für Dich?
Glaubst Du an Gott?

T H O M A S



Im Jahr 2004 bin ich an Krebs erkrankt und musste eine Chemotherapie über mich ergehen lassen. In dieser Zeit habe ich mich intensiv mit dem Tod, aber auch mit meinem Glauben auseinandergesetzt. Oft habe ich mir die Frage gestellt „Was habe ich falsch gemacht?“, „Wieso ich?“. Verglichen mit der Zeit vor der Krankheit ist mein Glaube durch diese Krankheit stärker geworden. Die Auseinandersetzung mit dem Thema und meinem Glauben haben mich viele Stunden spirituell bewegt und mich zu der Entscheidung gebracht, dass ich nur gewinnen kann. Denn entweder ich lebe noch länger auf dieser Erde, oder es beginnt für mich ein schöneres, schmerzfreies Leben nach dem Tod.

THOMAS STEINKÜHLER (22),
ABITURIENT IM ZWEITEN BILDUNGS-
WEG, MITGLIED IM AG HIMMEL DER
KLJB OSNABRÜCK

A N J A



Ich war im Juli 2008 beim Weltjugendtag (WJT) in Sydney dabei. Ehrlich gesagt fuhr ich nur mit, weil ich schon immer mal nach Australien wollte. Doch dann kam alles anders. Es gab auf dem Weltjugendtag Momente, in denen ich gespürt habe: Es gibt ihn doch! So etwas hatte ich bis dahin noch nicht erlebt. Seit dem WJT lebe ich ein ganz anderes Leben. Ich habe das Gefühl, mein Glaube wird seitdem immer fester und stärker. Ich gehe sogar regelmäßig in die Kirche und bin auch viel engagierter im sozialen Bereich der Kirche, vor allem mit Kindern und Jugendlichen. Ich fahre zu verschiedenen Fahrten als Helferin mit, bin Pfarrjugendsprecherin unserer Gemeindejugend und aktiv in der KLJB. Ich bin dankbar, dass ich auf dem WJT sein konnte und besondere Momente erleben durfte.

ANJA LAMINSKI (22),
BRANDENBURG AN DER HAVEL,
DV BERLIN

F R A N Z I S K A



Ich fühlte mich Gott sehr nahe, als mein bester Freund durch einen schrecklichen Unfall ums Leben kam. Als ich davon hörte, fragte ich mich erst, wo Gott überhaupt sei. Nach einiger Zeit jedoch, jeden Abend am Grab, spürte ich mehr und mehr, dass ich nicht allein war, wenn ich am Friedhof kniete und mir viele Gedanken über die Vergangenheit und vor allem über die Zukunft ohne meinen besten Freund machte. Ich hatte das Gefühl, jemand hält seine Hand auf meiner Schulter. Wie damals bei der Firmung hielt nun eine unsichtbare Hand mich fest und bestärkte mich darin, jeden Tag wieder zum Grab zu gehen und meinen Gedanken und Gefühlen freien Lauf zu lassen.

FRANZISKA WICKLEIN (19),
DIOZESANVERBAND BAMBERG,
ABITURIENTIN



An Marienerscheinungen oder so glaube ich irgendwie nicht. Meine stärksten spirituellen Erfahrungen habe ich eigentlich in der KLJB gemacht. Zum Beispiel wenn wir in unserer Ortsgruppe Erntedank-Gottesdienste, Rosenkränze oder Kreuzwege vorbereitet haben. Unser Ortspfarrer war ganz schön anspruchsvoll, er hatte schon eine feste Vorstellung von Liturgie. Uns von der KLJB war immer besonders wichtig, den Bezug zwischen Geistlichem und Weltlichem zu betonen. Zum Beispiel haben wir ganz normale Alltags-Fotos genommen und damit eine Kreuzweg-Andacht bebildert. Die positiven Erfahrungen in der KLJB haben einen wesentlichen Teil zu meiner Entscheidung beigetragen, jetzt Theologie zu studieren und später Priester zu werden.

BERND BETTMANN (28),
DIÖZESANVORSITZENDER DER
KLJB MÜNSTER,
THEOLOGIE-STUDENT



Ich glaube schon, dass Gott allgegenwärtig ist. Ich denke aber nicht, dass ich ihn einfach so auf der Straße als Erscheinung treffen werde. Auf Gott und die Verbindung mit Gott muss man sich einlassen können. Man muss ihn, spirituell gesehen, finden – oder vielleicht sich auch von Gott finden lassen?!

Für mich persönlich erleichtert sich die Suche nach Gott, wenn ich etwas Abstand von meinem Alltagsleben habe. Zum Beispiel, wenn wir mit unserer KLJB-Ortsgruppe nach Taizé fahren. Ich denke aber, dass das genauso gut zu Hause funktioniert, in der Gemeinde oder bei Jugendwortgottesdiensten.

Die Suche nach Gott ist nicht nach ein paar Tagen oder Wochen vorbei. Man sollte sich nicht entmutigen lassen, wenn man wie auf einer Schatzsuche nicht direkt auf Anhieb etwas findet, denn man sucht und folgt den Spuren Gottes ein ganzes Leben lang.

MAX DRÄGER (20),
KLJB BÜDINGEN (DV MAINZ),
AUSZUBILDENDER ZUM KOCH



Meine bisher intensivsten spirituellen Erfahrungen habe ich gemacht, als ich 2007 in Israel war. Beim Kanufahren auf dem See Genezareth war ich wie gefangen von dem Zauber des Landes. Die Besonderheit der heiligen Stätten rund um den See war richtig spürbar. Mir fielen die ganzen biblischen Geschichten von Jesus ein, die hier stattgefunden haben. Ich nahm ganz bewusst wahr, dass an diesen Orten etwas Einmaliges und Besonderes passiert ist. Beschreiben lässt sich dieses Gefühl mit der Aussage der Jünger: „Brannte uns nicht das Herz“. Diese Reise wird für mich immer ein entscheidendes Glaubenserlebnis sein.

SABINE SCHMIDEDER (22),
KREISVORSITZENDE
ROTTAL-INN (DV PASSAU),
ENTWICKLUNGSINGENIEURIN



Spirituelle Erfahrungen mache ich jeden Tag. Sei es in der KLJB, im Beruf, in der Familie oder im Freundes- und Bekanntenkreis. Denn für mich wird Gottes Nähe immer dort deutlich, wo Menschen im Sinne des Gebotes der Nächstenliebe handeln. Je mehr jemand sein Gegenüber wertschätzt und ihn als Mensch so akzeptiert und gern hat, wie er ist, desto spürbarer wird Gott für mich. Das sind für mich nicht die wenigen einzelnen großen Momente, sondern vielmehr eine Vielzahl kleiner Alltagssituationen, in denen Nächstenliebe ge- und erlebt wird.

CHRISTOPH VORWERK (23),
KLJB CAPPELN UND TEAMER-
KREIS BEI DER KLJB VECHTA,
SOZIALARBEITER/SOZIALPÄDAGOGE
(B.A.) IM BERUFSANERKENNUNGS-
JAHR



Matthias Sellmann
 Professor für
 Pastoraltheologie an der
 Ruhr-Universität Bochum
 matthias.sellmann@rub.de

BIN ICH SCHÖN?

Sich auf seine Wahrnehmungen konzentrieren können, sich zuhause fühlen im Blick der Mitmenschen und im Blick Gottes – das gehört für den Kulturoptimisten Matthias Sellmann zu echter Schönheit

Im Münsterland gibt es ein wunderbares Wort, das man dann sagt, wenn einem jemand gefällt: Du bist töfte, heißt es dann. Töfte kommt aus dem Jiddischen und geht auf das hebräische Wort tow zurück. Tow ist dort das Wahre, das man wahrnimmt; das Gute, das man sieht; das Geordnete, Stimmige, das Schöne.

Wenn jemand töfte ist, ist er beides: ein guter Kerl, eine gute Freundin, eine kernige Type, dessen guten Kern man nicht lange suchen muss, sondern sofort bemerkt. Beides gehört dazu: Jemand ist echt, und diese Echtheit wird auch sichtbar: in seinem Verhalten, seiner Kleidung, seiner Körpersprache, seiner ganzen Art eben.

Mit einer, die töfte ist, kann man Pferde stehlen; mit einem, der töfte ist, reiße ich Bäume aus. Wohl dem, der so einen an der Seite hat. Das ist dann richtig töfte.

Das Wort tow steht an einer besonderen Stelle der Bibel: Im Schöpfungsbericht der Genesis heißt es, dass Gott auf seine Welt schaut, die er gerade erschaffen hat, und sie tow findet, töfte. Die Einheitsübersetzung bringt hier als deutsche Vokabel: „Und er sah, dass es gut war.“ Das ist völlig korrekt, drängt die Lesart aber stark in eine ethische Richtung. Irgendwie wird das Leben unter dem Blick Gottes anstrengend, wenn er unsere Welt „gut“ findet. Das Gute wird dann schnell zum Imperativ, zum Handlungsbefehl. Die Welt soll in ihrer guten Anlage erhalten und verwirklicht werden. Das Gute mischt sich immer mit praktischen Interessen. Man will, dass es noch besser sei, damit es Gott noch besser gefällt.

Im Wort „gut“ geht etwas verloren – nämlich das, was man stattdessen eben mit ‚töfte‘ oder mit ‚schön‘ übersetzen könnte. Auch das ist theologisch völlig korrekt. Gott findet seine Welt – und damit ja uns – töfte. Hört man diese Überset-

zung, löst sich die Anspannung spürbar. Man stellt sich plötzlich einen Schöpfergott vor, der ohne Pläne oder Interessen auf seine Welt guckt, sich pfeifend auf seinen Stuhl setzt und sagt: „Wie ist das schön geworden, die Welt. Echt töfte, die Menschen!“

Ein Gott, der auf mich schaut und mich schön findet, Freude an mir hat und mir gerne zuguckt bei dem, was ich so mache – das ist eine großartige Vorstellung, die mich sofort verändert. Denn jemanden schön finden, töfte, und ihm oder ihr das auch zu sagen, gehört zu den angenehmsten Erfahrungen, die wir uns bereiten können. Ich fühle mich zuhause im Blick des Anderen, habe Aufenthalt bei ihm und bin in keiner Weise Gegenstand seiner Pläne und Interessen – das ist eine Erfahrung, von der große Denker behauptet haben, dass sie uns überhaupt erst zu Menschen macht.

Wie wäre es, wenn wir die Welt nicht in erster Linie ethisch auffassen, sondern es mal ästhetisch, also wahrnehmend versuchen? Das scheint mir eine richtig gute Idee zu sein. Uns die Welt vor allem über unsere Augen, Ohren und Nasen erschließen – mal wahrnehmen, was es so alles gibt. Interesselos werden, denn dies ist die Grundhaltung dessen, der das Schöne sucht. Unsere Haut in die Luft halten, in die Sonne, in das Meer, in die Stadt – und all dem ein Zuhause in unserem Fühlen zu geben. Die Frau, den Mann, den Partner, die Partnerin genießen – und ihm oder ihr das sagen. Ein bisschen eitel werden, sich morgens vor dem Spiegel drehen und wenden und sich selber schön finden, wenigstens ein bisschen. Denn Gott will mit mir Pferde stehlen und Bäume ausreißen. Er sitzt auf seinem Stuhl, schaut zu und freut sich und pfeift vor Vergnügen. Wer die Ohren spitzt, kann's hören. ☼

ARTIKEL ZUERST ERSCHIENEN IN
 KIRCHE+LEBEN, WOCHENZEITUNG
 IM BISTUM MÜNSTER





Pierre Stutz
Theologe, spiritueller
Begleiter und Autor aus
Lausanne, Schweiz
pierrestutz@bluewin.ch

SICH SELBST BE-SUCHEN

Durch eine persönliche Lebenskrise hat der Theologe Pierre Stutz (56) im Alter von 38 Jahren seinen Weg zum mystischen Lebensstil gefunden. Er meint: Gott ist in jeder und jedem von uns Mensch geworden

Wer hilft dir, dass du dich nicht von dir entfernst?“, singt Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Zum Meer“ auf seiner wunderbaren CD „Mensch“. „Heute besuche ich mich. Mal schauen, ob ich zu Hause bin!“, sagt der Münchner Karl Valentin.

Diese beiden Sätze bringe ich ohne Zögern in Verbindung mit einer mystischen Lebensgestaltung, ohne jemanden vereinnahmen zu wollen. Ich selbst bin nicht aus Neugierde oder Begeisterung auf meine mystischen Wurzeln gestoßen, sondern durch eine innere Notwendigkeit. Mit 38 Jahren ist alles, was ich mir vor allem vom Willen her aufgebaut habe, wie ein Kartenhaus in sich zusammengefallen: Burn-out! In diesen dunkelsten Stunden meines Lebens bin ich mystischen Texten begegnet, die mir bis heute eine große Lebenshilfe sind.

Zu lange habe ich vom Liebesappell Jesu „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ nur den ersten Teil gehört. Diese Einseitigkeit hat mich krank gemacht. Darum erlebe ich die Worte der temperamentvollen spanischen Mystikerin Teresa von Ávila (1515-1582) „Gotteserkenntnis ist ohne Selbsterkenntnis nicht möglich“ als große Befreiung. Christliche Mystikerinnen und Mystiker betonen zu Recht, dass Gott nicht nur in Bethlehem Mensch geworden ist, sondern auch in jeder und jedem von uns. Mach es wie Gott, werde Mensch! Der Trappistenmönch und Mystiker Thomas Merton (1915-1968) bringt es auf den Punkt: „Heilig werden heißt sich selber werden.“ Es bedeutet nicht, um sich selbst zu kreisen, sondern die von Gott geschenkten Talente zum eigenen Wohlbefinden und zum Wohl der Gemeinschaft zu entfalten. Mystische Menschen ermutigen mich, mein Leben in die Hand zu nehmen, wohl ahnend, dass es in Händen Gottes gut aufgehoben ist.

Seit 18 Jahren schreibe ich nun Bücher und gestalte Kurse, um Jung und Alt zu einer Mystik im Alltag zu ermutigen. Am besten kann ich Mystik mit einer Szene aus dem Film „Billy Elliot“ umschreiben. Billy, ein elfjähriger Junge, kämpft sich durch's Leben, weil er spürt, dass er zum Tanzen geboren ist. Er meldet sich beim Royal Ballet in London an. Als er bei der Prüfung gefragt wird, was er beim Tanzen fühle, sagt er: „Im Anfang fühle ich mich noch ganz steif. Dann tanze ich und es tanzt. Ich vergesse mich und es ist, wie wenn Elektrizität durch mich gehen würde. Dann bin ich voll da und ganz weg.“ Wir kennen alle Erfahrungen, in denen wir im Innersten tief angerührt sind. Gotteserfahrungen, die uns verwurzeln und beflügeln. ❧

WEITERE INFOS: WWW.PIERRESTUTZ.CH



**HEUTE BESUCHE ICH MICH.
MAL SCHAUEN,
OB ICH ZU HAUSE BIN!**

Karl Valentin



Birgit Jeggle-Merz
 Professorin für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Hochschule Chur und an der Universität Luzern
 birgit.jeggle@thchur.ch

Begegnung mit Gott in der Eucharistie

Im Mittelalter bekam die Frage „Was genau geschieht in der Eucharistie?“ einen neuen Akzent. Viel stand auf dem Spiel, ging es doch letztlich auch darum, wie der Mensch Gott in der Feier der Eucharistie begegnen konnte. Nur wenn Christus wirklich leibhaftig gegenwärtig ist, könne er die Menschen mit seiner Heilstat auch tatsächlich in Berührung bringen. So versuchte man, den genauen Zeitpunkt auszumachen, wann Christus in der Gestalt des Brotes und des Weines leibhaftig gegenwärtig sei. Im Augenblick der Wandlung suchte der Gläubige nun die Begegnung mit dem Gekreuzigten, indem er sich mit dem in der Brotsgestalt gegenwärtigen Christus anbetend zu verbinden suchte. Im Mittelpunkt des Interesses stand nicht mehr die Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung des Herrn, sondern seine sakramentale Gegenwart in den konsekrierten Gestalten von Brot und Wein.

Ohne diese katholische Sichtweise aufzugeben, weiteten die Konzilsväter des II. Vatikanischen Konzils ihren Blick. Sie erinnerten daran, dass sich in der Feier der Eucharistie das Geschehen von Tod und Auferstehung Jesu Christi je und je neu ereignet. In der Liturgie – besonders in der Feier der Eucharistie – „vollzieht sich das Werk unserer Erlösung“, zitierten die Väter das Gebetswort aus der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag. Das bedeutet: Erlösung ist nicht etwas, das einmal in der Geschichte geschah und zeitlich immer

weiter von uns jetzt Lebenden wegrückt, sondern im Hier und Jetzt sind wir in der Wirklichkeit des Mysteriums umfängen. So erscheint Gott mit seinem ganzen Heilsangebot inmitten der feiernden Versammlung und lädt ein, sich von ihm berühren und wandeln zu lassen. Das geistliche Grundgeschehen der gesamten Liturgie ist damit Begegnung, Begegnung des Menschen mit dem ihn und sie ansprechenden und ihm und ihr Heil zusprechenden Gott. ☼



WERKBRIEFE ZUM THEMA GLAUBE, RELIGION UND SPIRITUALITÄT

MEHR INFOS UNTER
WWW.LANDJUGENDSHOP.DE



„Die Bibel – neu entdeckt“

Einführung und Methoden zur Arbeit
 mit dem Buch der Bücher

Die Bibel – Grundlage des christlichen Glaubens und uns doch häufig so fern. Wie lässt sich mit diesem Buch der Bücher in der Jugendarbeit sinnvoll und abwechslungsreich arbeiten? Welche Möglichkeiten gibt es, sich der Bibel oder einem bestimmten biblischen Text zu nähern? Auf diese Fragen will der neue Werkbrief der KLJB Bayern mit dem Titel „Die Bibel – neu entdeckt“ antworten.

Im ersten Teil finden sich einige einführende Texte, die

grundsätzliche Informationen zur Bibel geben. Der besondere Schwerpunkt des Werkbriefs liegt jedoch auf einen umfangreichen Methodenteil gelegt, der eine Vielzahl unterschiedlicher Zugangswege zu den biblischen Texten versammelt. Methoden wie zum Beispiel „Bibeltexte in die Gegenwart holen“, „einen Bibel-Rap dichten“ oder „Bibel in der Erlebnispädagogik“ laden ein, mit konkreten biblischen Geschichten und Erzählungen zu arbeiten. ☼

ERSCHEINUNGSJAHR 2009,
 152 SEITEN
 PREIS: 6 EURO
 ARTIKELNUMMER: 1010 0901



Ralph Neuberth
Theologe - Systemischer
Coach (SG)
Dozent am Institut für
Jugendarbeit Gauting,
ehemaliger Seelsorger
der KLJB Bayern
neuberth@institutgauting.de



Vom Geist erfasst

Gott ist mit **W**orten
nicht zu fassen

abertausende versuche – jeden tag, jede sekunde –
stammeln eindrücke und erfahrungen
scheitern beim versuch zu definieren

manchmal aber werden sie vom **G**eist erfasst
ganz wenige von ihnen
ziemlich einfache
und sagen doch

die fest geglaubte, unbeugsame wahrheit
eines ganzen lebens

erzählen geschichten **G**ottes in der **W**elt

Ich habe einen Traum ...

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern ...

Hier stehe ich, ich kann nicht anders ...

Mit Dir will ich alt werden ...

Yes, we can ...

Man muss sich Sisyphus als einen glücklichen Menschen vorstellen ...

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn ...

... was sind die **W**orte meines **L**ebens?



ERSCHEINUNGSJAHR 2009,
152 SEITEN
PREIS: 6 EURO
ARTIKELNUMMER: 1010 0903

„GEISTreich und LEBENSnah I“

60 religiöse Einheiten für das Jahr –
Januar bis Juni

Geist und Leben – das soll dieser Werkbrief verbinden. Denn kirchliche Jugendarbeit will den ganzen Menschen ansprechen. Sie will die spirituelle Dimension immer wieder zur Sprache bringen und für ein Leben aus dem Glauben ermutigen. Dafür sind innovative und kreative Ideen gefragt! Unter diesem Motto wurden in dem Werkbrief „GEISTreich und LEBENSnah I“ 60 Impulse und spirituelle Einheiten zur ersten Hälfte des Jahres von Januar bis Juni zusammengetragen.

Lebens- und praxisnah sind auch die Einsatzmöglichkeiten der Einheiten: Es gibt gleichermaßen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen wie

mit jungen Erwachsenen, für kurze und für lange Gelegenheiten, zum sofort Übernehmen oder als Anregung für eigene Ideen. Die Texte sind teils eng an Jahreszeiten und Kirchenjahr orientiert, teils auch nur lose verbunden.

Der Werkbrief soll auf diese Weise die Glaubensdimension der kirchlichen Jugendarbeit stärken und einladen, GEISTreich und LEBENSnah spirituelle Einheiten zu gestalten.

Ein weiterer Werkbrief mit Impulsen zur zweiten Jahreshälfte (Juli bis Dezember) ist ebenfalls bereits in Bearbeitung und wird Mitte des nächsten Jahres erscheinen. ☼☼

SCHLAGFERTIGER BUNDESAUSSCHUSS IN WÜRZBURG

„Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ – so ungefähr hätte das Motto des KLJB-Bundesausschuss Mitte Oktober in Würzburg lauten können. Denn die Delegierten befassten sich nicht nur mit ernstesten Themen der aktuellen Politik, sondern besuchten auch ein örtliches Kabarett-Festival – organisiert von einem KLJB-Kreisverband.

Gleich zwei Appelle an die Bundesregierung verabschiedete der Herbstbundesausschuss in Würzburg: Zum einen war die anstehende UN-Klimakonferenz in Kopenhagen Anlass für einen Aufruf an die Bundesregierung, sich dort für ein ambitioniertes und zukunftsfähiges Klimaschutzabkommen einzusetzen. Die KLJB kritisiert den noch immer viel zu geringen Stellenwert von Klimaschutz im täglichen Geschäft der Staatengemeinschaft. Immer wieder haben einzelne wirtschaftliche oder politische Interessen Vorrang vor verbindlichen Minderungszielen. „Das Ergebnis der Konferenz muss eine existenzielle Weichen-

stellung sein, um die globale Erwärmung unter zwei Grad zu halten“, lautet die Forderung des Ausschusses. Außerdem appellierte die KLJB anlässlich der zum Zeitpunkt des Ausschusses stattfindenden Koalitionsverhandlungen an die zukünftige Bundesregierung, ihre politische Arbeit im Sinne von Schöpfungsverantwortung und internationaler Gerechtigkeit zu gestalten. Der entsprechende Appell fokussierte auf die Themen Atomenergie, Gentechnik und Entwicklungspolitik. Nachzulesen sind die Papiere auf www.kljb.org.



Anlässlich des Welternährungstags erwartete die Delegierten zur Begrüßung eine „Welternährungstombola“. Das Los entschied darüber, ob man beispielsweise eine Kleinbäuerin aus Togo oder ein Angestellter in den USA war. Symbolisch gab es eine Nahrungsmittelmenge – zum Beispiel ein paar Erdnüsse oder einen fetten Schokoriegel.



Gottesdienst zum Thema „Unterwegs sein“

Die Kabarettistinnen der „Wellküren“ setzten auf Publikumsbeteiligung.



So sieht sie aus, die neue Broschüre mit jeder Menge Aktionsideen zum Kritischen Konsum. Es gibt auch eine interaktive Online-Version: www.stilvollerleben.de

HBA goes Kabarett

Auf die dankenswerte Initiative der Würzburger Delegation begab sich der komplette Ausschuss am Samstagabend in die nahe gelegene Ortschaft Gaukönigshofen. Hier organisiert der KLJB-Kreisverband Ochsenfurt seit 20 Jahren ein anspruchsvolles Kabarettfestival. Zum Jubiläum gab es geistreiches und bissiges Musikkabarett der oberbayerischen „Wellküren“. Die drei Well-Schwestern Moni, Bärbi und Burgl – „Bayerns einzigem Hardcore-Stubenmusik-Terzett“ – unterhielten die rund 300 Zuschauerinnen und Zuschauer mit Geschichten aus der Provinz, politischen Seitenhieben (vor allem Richtung München) und wohlklingender „Stub’nmusi“.

Finanzbericht

Im Finanzbericht am Samstagvormittag gaben Bundesgeschäftsführerin Theresia Runde und Frank Schopohl von der Haushalts- und Finanzkommission Informationen zum Haushaltsvollzug 2009 sowie zur Entwicklung der Tochterunternehmen der KLJB. Bei dieser Gelegenheit wurde gleich das neue kostengünstige KLJB-Shirt vorgestellt – zur Veranschaulichung erhielt jeder anwesende Diözesanverband ein Musterexemplar. Auch die Arbeit der Bundesebene für das nächste Jahr ist gesichert: Einstimmig bestätigten die Delegierten den Stellenplan sowie den Haushaltsplan 2010.

Start von STILvollerLEBEN

Mit Apfel und einer frisch erschienenen Arbeitshilfe wurde den Delegierten Lust auf Aktionen zum Kritischen Konsum gemacht. Das ebenfalls auf dem Ausschuss vorgestellte Online-Angebot stilvollerleben.de bietet eine Plattform, Aktionsideen mit anderen zu teilen (siehe auch Rückseite dieses BUFO).

Inhaltliche Vorbereitung Bundesversammlung 2010

Weiterhin befassten sich die Delegierten mit der inhaltlichen Vorbereitung der Bundesversammlung, die vom 24. bis 28. Februar in Hardehausen (DV Paderborn) stattfinden wird. So stellte der Bundesarbeitskreis Fragen des ländlichen Raums (BAK Land) seine Vorlage für ein „Leitbild Zukunft der Landwirtschaft“ vor. Dabei handelt es sich um eine Vision der Landwirtschaft in etwa zehn Jahren. Die Diözesanverbände sind eingeladen, das Papier bis zur Bundesversammlung zu diskutieren, damit dort eine gemeinsame Position gefunden werden kann.

In einer intensiven Austauschrunde zum Thema „Demokratie im Verband“ kamen die Delegierten miteinander über das Selbstverständnis der verschiedenen KLJB-Ebenen (von Orts- bis Bundesebene) ins Gespräch. Auf der Bundesversammlung soll das Thema in einem Studienteil weiter verfolgt werden. ☼☼

Johanna Elsässer

Presse- und Öffentlichkeitsreferentin an der KLJB-Bundesstelle





LAMULAMU AUF TEXTILMARKT IN BENEDIKTBEUERN

Im Rahmen einer Sonderausstellung auf dem Textilmarkt in Benediktbeuern präsentierte der Landjugendverlag die ökologisch und sozialverträglich produzierten Textilien des Labels LamuLamu

Beim „alternativen Textilmarkt“ im oberbayerischen Benediktbeuern am 19. und 20. September war der Name Programm. In antikem Klosterambiente verkauften AusstellerInnen und KünstlerInnen ihre handgefertigten Produkte – von Woll- und Filzklamotten über ausgefallene Kleidungs- und Schmuckstücke bis hin zu Möbel- und anderen Gebrauchsgegenständen aus verschiedensten Textilien.

Der Arbeitskreis für Internationales (AKI) der KLJB Augsburg präsentierte dort zusammen mit Landjugendverlagsleiter Peter Schardt, dem „LamuLamu-Korrespondenten“, das aktuelle Angebot der LamuLamu-Kollektion und pries deren Produkte mit diversen Plakaten, Handzetteln und Infobroschüren an. Die Gäste zeigten großes Interesse an LamuLamu-Shirts und Hosen; besonders beliebt war die Baby- und Kinderkleidung.

Die Kundinnen und Kunden suchten immer wieder den Dialog und forderten Informationen zu LamuLamu ein: „Was heißt das konkret – ökologisch und fair produzieren?“ Uns erfreuten wiederholte Reaktionen wie „Diese LamuLamu-Klamotten sind überraschend normal – überaus gesellschaftstauglich und finanziell erschwinglich!“. Dieser große Zuspruch wird in Zukunft hoffentlich für eine noch bessere Verbreitung und Ausschöpfung der LamuLamu-Idee sorgen.

Die KLJB vertreibt seit 1998 Kleidung aus Biobaumwolle, deren gesamte Produktionskette ökologisch und sozial zertifiziert wird – vom Anbau der Biobaumwolle bis zum fertigen Kleidungsstück. Den Anfang nahm diese Initiative mit dem Projekt „öko-fair tragen“, anschließend startete der Vertrieb unter dem Label „LamuLamu“ ☼

Christine Riedmiller

Mitglied des Arbeitskreis für Internationales (AKI) der KLJB Augsburg

WEITERE INFOS: WWW.LAMULAMU.DE

FAIRE BANANEN – (K)EINE KRUMME SACHE!

Welthandel, Produktion und Aktion – und das alles rund um die Banane. Mitten in der Fairen Woche, am 25. und 26. September, veranstaltete der Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung (BAKIE) ein Bananenwochenende

Begonnen wurde am Freitagabend mit einem Welthandels-spiel. Schon nach wenigen Spielrunden wurden die Probleme des globalen Handelssystems deutlich. Während einige Länder ihren Reichtum ungehemmt vermehrten und auch noch die Spielregeln zu ihren Gunsten beeinflussten, fielen andere immer weiter zurück.

Am Samstag drehte sich dann alles um die faire Banane. Unser Gast Juan Quezada, Bananenproduzent für die Kooperative UROCAL in Ecuador, erzählte eindrucksvoll, welchen Unterschied die fairen und biologisch angebauten Bananen für seine Familie wirklich machen. Wie aber kommt die Banane nach Deutschland, was passiert hier mit ihr? Diese und viele andere Fragen konnte Helge Fischer von BanaFair beantworten. BanaFair importiert die UROCAL-Bananen nach Deutschland und beliefert hier Eine-Welt-Läden, aber auch Supermärkte. Stück für Stück erschloss sich so die gesamte Bananenwertschöpfungskette.

Nach so vielen Infos war eine Bananenaktion angesagt. Mitten im Würzburger Wahlkampfgetümmel stellte die KLJB die „Bananenfrage“: Wie soll sie denn sein, die Banane? Lieber fair beim Kleinbauern produziert oder pestizidbelastet in Monokulturen? Die Passantinnen und Passanten konnten sich ihre Banane selbst zusammenstellen. Gelang dies biologisch und fair, wurde eine „Smiley-Banane“ sichtbar. Wer da noch nicht überzeugt war von den fairen Früchten, wurde es dann spätestens beim Probieren der Bananen. Angeregt durch die Aktion ergaben sich viele gute Gespräche. ☼

Manuel Benteler

Sprecher des Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung (BAKIE)





NICARAGUA – WIR KOMMEN!

Internationale Studienfahrt zum Thema Fairer Handel führt in das Kaffee- und Bananenland Nicaragua

Spanischwörterbuch, Kamera und jede Menge Fragen werden sie im Gepäck haben, wenn es am 27. Dezember endlich los geht: Managua heißt dann das Ziel der zwölfköpfigen KLJB-Gruppe.

Die acht KLJBlerinnen und vier KLJBler machen sich auf den Weg nach Nicaragua. Ihre Mission: Mit eigenen Augen sehen, was der Mehrwert des Fairen Handels ist, Produktions- und Vermarktungsformen kennenlernen, nicaraguanischen Landjugendlichen begegnen und Nicaragua erleben. Am Beispiel von Kakao, Kaffee und Bananen wollen die KLJBlerinnen und KLJBler sehen, was der Unterschied zwischen der konventionellen Produktion und dem Fairen Handel ist. Sie wollen hören, was nicaraguanische Landjugendliche vom Fairen Handel halten, welche Chancen und Perspektiven sie sehen, welche Ideen zur nachhaltigen Entwicklung sie ansteuern.

Schon seit einigen Monaten laufen die Vorbereitungen auf die Reise. Kontakte knüpfen, Fragebögen erstellen, Reiseapotheke füllen und Gastgeschenke vorbereiten – jede und jeder hat spezifische Aufgaben übernommen. Wenn die Gruppe am 10. Januar nach Deutschland zurückkehrt, werden die Teilnehmenden wissen, wie eine Schokoladen-Trocknungsanlage aussieht, welche Mühe das Kaffeepflücken bereitet, wie man in Nicaragua Silvester feiert und vielleicht auch, wie eine Coca-Cola-Abfüllanlage von innen aussieht. Eines ist sicher: Zurückkommen werden sie mit vielen Eindrücken, Fotos und Filmmaterial, das im Anschluss an die Reise, vielleicht auch in Zusammenarbeit mit der GEPA, aufbereitet werden soll. ☺

Susanne Rauh
Referentin für Internationale Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle



Beim Vorbereitungswochenende der Studienfahrt übten die Teilnehmenden noch an Mirabellen, im Zielland Nicaragua ist dann wohl eher Kaffee-Pflücken angesagt.



NACHGEFRAGT: WIE SEHT IHR DIE LANDWIRTSCHAFT?

Standbetreuungsteam macht sich fit für seinen Auftritt auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) in Berlin

Mitte Oktober starteten in der Jugendherberge Bamberg die Standbetreuerinnen und Standbetreuer aus den Diözesanverbänden Bamberg, Berlin und Köln zusammen mit einigen „Ehemaligen“ die Vorbereitungen zur Internationalen Grünen Woche (IGW) 2010 in Berlin. So idyllisch und ruhig wie die Herberge an der wunderschönen Regnitz sich gab, konnte die Gruppe allerdings nicht agieren. Denn es galt, innerhalb kurzer Zeit ein schlüssiges Konzept für die Standgestaltung zu erarbeiten, fit in Messekommunikation zu werden und sich in das Standthema Landwirtschaft einzuarbeiten.

Die Aktionen am KLJB-Stand werden sich im Jahr 2010 um das Thema „Situation der Landwirtschaft“ drehen. Die Teilnehmenden formulierten die aus persönlicher Sicht aktuellen Knackpunkte der Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung. Dazu gehörte etwa der steigende Einsatz von Gentechnik, der wachsende Anteil an Monokulturen, Flächen und Nahrung als Spekulationsobjekte von Konzernen oder die schwindende Artenvielfalt. Anschließend setzte die Gruppe sich mit der Entstehung sowie einzelnen Prämissen und Erkenntnissen des Weltagrarberichts auseinander. Spätestens hier war allen Beteiligten klar, wie facettenreich und komplex das Thema Landwirtschaft heutzutage ist.

Die Gruppe machte unter Anleitung einer professionellen Kommunikationstrainerin unterschiedlichste Übungen zu den Themen Körpersprache, Stimmqualität und Aussageinhalt. Um Zielgruppen, Botschaften und Aktionsideen ging es in einem besonders kreativen Block. Und eines schon vorweg: Die Gruppe hat wieder einige tolle Ideen bezüglich der „Eyecatcher“ am Stand oder der Aufmachung des mobilen Teams gefunden. ☺

Ulrich Böll
Referent für Ländliche Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle

KLJB auf der Grünen Woche in Berlin

15. bis 24. Januar, täglich von 10 bis 19 Uhr
KLJB-Stand zum Thema „Landwirtschaft“ in Halle 4.2

Sonntag, 17. Januar, 19 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Jugendkirche St. Michael, Waldemarstr. 8 – 10. Anschließend gemütliches Beisammensein in der „Alten Feuerwache“ (Axel-Springer-Str. 40/41)

Freitag, 15. Januar, 17 bis 20 Uhr
Austauschtreffen für KLJBlerinnen und KLJBler zum Thema „Zukunft Landwirtschaft“ in der „Alten Feuerwache“, initiiert vom Bundesarbeitskreis Ländliche Entwicklung (BAK Land)

Das Standbetreuungsteam der Internationalen Grünen Woche 2010 in Berlin.





ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN MÜNCHEN

KLJB-Planungen laufen auf Hochtouren – Wolfgang Ehrenlechner in Fachausschuss Umwelt

Vom 12. bis 16. Mai werden in München weit über 100.000 Dauerteilnehmende zum 2. Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) erwartet. Unter dem Leitwort „Damit ihr Hoffnung habt“ werden sich über 3.000 Veranstaltungen mit der Frage auseinandersetzen, wie in dieser Zeit christliches Leben in und für die Welt gelingen kann.

Auch die KLJB – maßgeblich der Diözesanverband München und Freising und die Bundesebene – will dort gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend im ländlichen Raum (BAG ejl) Ökumene hautnah erleben und gestalten: Eine Mitmachaktion im Jugendzentrum zum Thema „Schöpfung erleben“ wird zentrale Anlaufstelle für evangelische und katholische Landjugendliche und weitere Interessierte sein. Dort wird zum Beispiel auch ein ökumenischer Landjugend-Gottesdienst zu diesem Thema gefeiert werden.

Das Großereignis des 2. ÖKT soll möglichst umweltfreundlich und ressourcenschonend organisiert werden. Im Vorfeld des ÖKT bringt die KLJB sich auf diesem Themengebiet natürlich auch ein. Der KLJB-Bundesvorsitzende Wolfgang Ehrenlechner berät als Mitglied des Fachausschuss Umwelt die Geschäftsstelle in Nachhaltigkeitsfragen. Der Fachausschuss entwickelt Ideen für Projekte zum Thema Umwelt während des 2. ÖKT und unterstützt die Geschäftsstelle bei der Vernetzung mit möglichen Partnerinnen und Partnern. ☼☼

Hans Thomas Pospischil
KLJB-Bundesseelsorger

WEITERE INFOS AN DER BUNDESSTELLE UND AUF WWW.OEKT.DE

VIelfalt leben – ENTSCIEDEN GEGEN RECHTS

Plakate und Postkarten erschienen

Wir in der KLJB leben ein tolerantes und vielfältiges Miteinander, sind neugierig auf andere Kulturen und setzen uns für die Interessen von Minderheiten ein. Logischer Umkehrschluss dieser Haltung ist, dass wir rechtes Gedankengut entschieden ablehnen. Die demokratische und vielfältige Gesellschaft, die wir politisch fordern, leben wir ganz selbstverständlich in unseren verbandlichen Gruppierungen.

Zur Sensibilisierung und auch zum deutlich sichtbaren Zeichen nach außen ist jetzt eine Plakat- und Postkartenserie erschienen. Das Lagerfeuermotiv mit der Aufschrift „Schau genau hin“ soll dafür sensibilisieren, dass rechte Gruppierungen gerade in ländlichen Räumen immer häufiger zum Gesellschaftsbild gehören. Mit ihren scheinbar harmlosen oder gemeinnützigen Aktivitäten (etwa Schülerhilfe, Drogenberatung oder Grillfeste) können sie sich hier einfacher etablieren als in den Städten, da es weniger Alternativen gibt und so der Anpassungsdruck für Jugendliche höher ist. Das Spielfigurenmotiv drückt unter dem Titel „Uns wird es nie zu bunt“ kurz und knackig das Selbstbild der KLJB aus und lädt zum Verband-mitgestalten ein.

Postkarten und Plakate sind über die Diözesan- und Landesstellen sowie über die Bundesstelle erhältlich. Ideen für Gruppenstunden, Internet-Links und Literatur zu Information und Prävention gibt es auf www.kljb.org. ☼☼



DIE FÜNFTE GEWALT

Die Meinung der Leserinnen und Leser zum BUFO

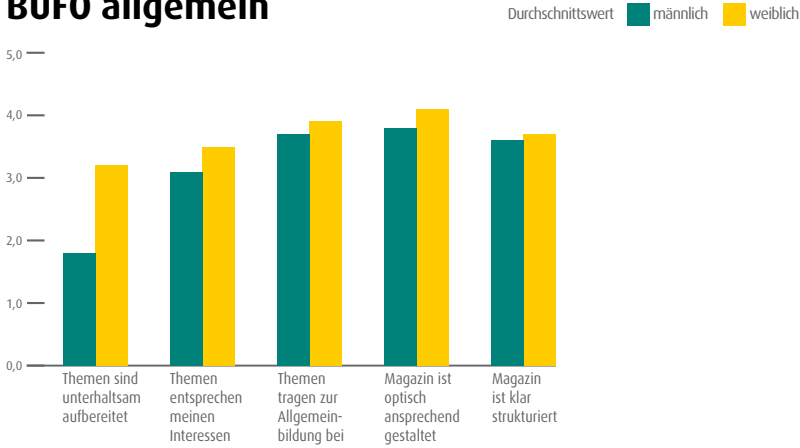
Von Juni bis Ende Oktober 2009 haben wir eine Online-Umfrage zum BUFO durchgeführt. 74 Personen haben die Fragen ausgefüllt. Mehr als die Hälfte (42) ist schwerpunktmäßig auf Diözesanebene tätig, gefolgt von Kreis-/Bezirksebene und Ortsebene (etwa gleich viele). Der Anteil an Frauen und Männern hielt sich die Waage (48 Prozent weiblich/52 Prozent männlich). 69 Personen (92%) waren zwischen 20 und 34 Jahren alt. Die Grafiken rechts stellen Euch auszugsweise einige Ergebnisse der Umfrage vor.

Was fehlt im BUFO?

Offensichtlich vermissen viele Leserinnen und Leser eine gewisse humoristische Note im BUFO. Auf die Frage, was im BUFO fehlt, nannten sie am weitaus häufigsten ein Fehlen von Humor, von Skurrilem, von Satire, Karikaturen, lockeren Elementen und „was für’s Herz“. Die Redaktion wird sich also in Zukunft dieser Herausforderung annehmen. ☘

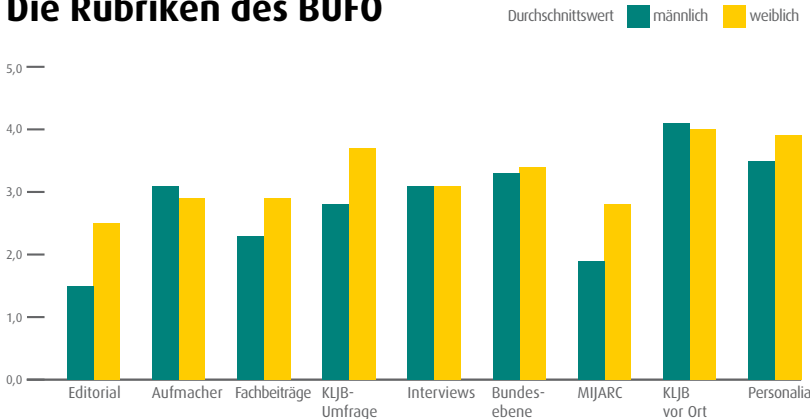
Ute Ackermann
KLJB-Bundesstelle

BUFO allgemein



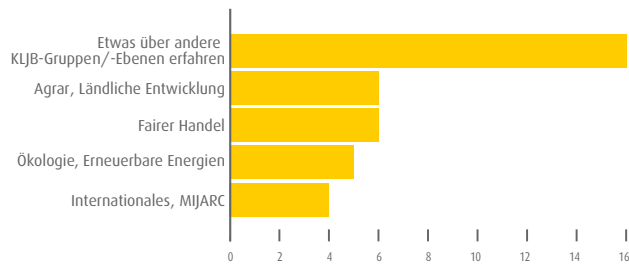
Fünf Thesen zum BUFO sollten auf einer Skala von 0 bis 5 eingeschätzt werden. In der Tabelle finden sich die Durchschnittswerte (0 = „Stimme gar nicht zu“; 5 = „Stimme voll zu“).

Die Rubriken des BUFO



Beliebtheit der BUFO-Rubriken: Es wurden die Rubriken vorgestellt und nach der „Intensität des Lesens“ gefragt, die auf einer Skala von 0 bis 5 eingeschätzt werden konnte. In der Grafik finden sich die Durchschnittswerte (0 = „Lese ich nie“; 5 = „Lese ich immer/vollständig“).

Beliebte Themen im BUFO



Die Ergebnisse auf die offene Frage „Welche KLJB-Themen interessieren Dich im BUFO besonders?“. Nur ein kleinerer Teil der Umfrage-Teilnehmenden ist auf diese Frage eingegangen.

Anmerkung: Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass sich die oben dargestellten Ergebnisse nicht auf die Allgemeinheit der KLJBlerInnen übertragen lassen. Die Ergebnisse geben nur die Antworten der konkreten Personen wieder, die den Online-Fragebogen ausgefüllt haben.

Haus auf Reisen

Das für das neue Paderborner Projekt „PUNKT.KLJB“ vorgesehene mobile Fachwerkhaus wurde auf der Diözesantagung Ende September zum ersten Mal aufgebaut. Nach entsprechender Segnung und einem kleinen Richtfest wird das Häuschen sich nun auf die Reise durch das Erzbistum machen.



PUNKT.KLJB

DV Paderborn Der KLJB-Diözesanverband Paderborn macht mit dem Projekt „PUNKT.KLJB“ Ortsgruppen stark für ihre ehrenamtliche Arbeit vor Ort. Ende September gaben rund 30 Delegierte auf der Diözesantagung im KLJB-Haus in Hoinkhausen den Startschuss für das Projekt.

„Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst und werden mit diesem Projekt unsere aktuellen Angebote zur Fort-, Weiter- und Ausbildung der Jugendlichen an die Verantwortlichen vor Ort weitergeben“, so der stellvertretende Diözesanvorsitzende René Mause. Im Rahmen des Projekts „PUNKT.KLJB“ besuchen der Diözesanvorstand und Mitarbeitende der mittleren Ebene im kommenden Jahr alle KLJB-Ortsgruppen im Erzbistum Paderborn. Bei diesen Zusammenkünften bekommen die Ortsgruppen die Aufgabe, ein Fachwerkhaus aus 30 Teilen richtig zusammenzusetzen. Diese kooperative Übung bietet Anknüpfungspunkte, um mit den Jugendlichen in einen Austausch über die aktuelle Situation vor Ort und den Bedarf an Ausbildung zu kommen.

Außerdem eröffnete die KLJB einen Eine-Welt-Kiosk im Landjugendhaus, in dem ab sofort Produkte wie Kaffee, Tee, Schokolade und Knabberartikel aus Fairem Handel angeboten werden. „Neben der Versorgung des Hauses mit Produkten aus regionaler und biologischer Landwirtschaft ist es uns ein großes Anliegen, Produkte aus Fairem Handel anzubieten“, so die stellvertretende Diözesanvorsitzende Inga Michels. „Seit langer Zeit wissen wir aus unserer Partnerschaft mit der Landjugend in Sambia, wie wichtig der Einsatz für gerechte Wirtschaftsstrukturen ist“. Die Weiterentwicklung der Partnerschaft mit der Landjugend in Sambia war ein weiteres Thema der Tagung. Ein Partnerschaftsvertrag, der die Ziele und die Umsetzung der Partnerschaft beschreibt, wurde während der Tagung diskutiert und entschieden weitergebracht. ☘

MIRIAM MERSCHBROCK

DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB PADERBORN

STARTSCHUSS ZUM „KLUGEN UND NACHHALTIGEN KONSUM“

DV Freiburg Auf Grundlage der Ergebnisse eines Studienteils hat die Herbst-Diözesanversammlung des KLJB-Diözesanverbands Freiburg Mitte Oktober einen Arbeitskreis zum Thema „kluger und nachhaltiger Konsum“ eingerichtet. Der Arbeitskreis wird das Thema für die verschiedenen Verbandsebenen aktiv vorantreiben, beispielsweise in Form von Gruppenstunden, Arbeitshilfen oder Handreichungen.

In dem vorgelagerten Studienteil galt es für die Teilnehmenden, im Rahmen eines Planspiels beispielsweise einen Gruppenraum zu renovieren, ein Zeltlager für Kinder zu organisieren oder eine Studienfahrt nach Berlin zu planen. Alles unter dem Anspruch, die jeweilige Planung und Vorgehensweise unter nachhaltigen Gesichtspunkten zu bearbeiten.

Passend zu diesem Themenfeld gab die Versammlung den Startschuss für die im nächsten Jahr anstehende Großveranstaltung „Ab ins Land!“. Vom 13. bis 16. Mai 2010 werden KLJBlerInnen aus der ganzen Erzdiözese Freiburg sich mit GPS-Geräten in Gruppen auf den Weg zu einem zentralen Veranstaltungsort machen und unterwegs verschiedene Aufgaben zum Thema „kluger und nachhaltiger Konsum“ bearbeiten. Am Veranstaltungsort selbst – der bis zum 15. Mai streng geheim bleiben wird – wird es dann ein buntes und abwechslungsreiches Kulturprogramm zum Thema geben.

Im Perspektivteil stellte die Diözesanleitung anhand der verbandspolitischen Schwerpunkte die im nächsten Jahr geplanten Projekte vor. Zum Beispiel wird es im kommenden Jahr eine Studienfahrt nach Schweden geben. Außerdem werden um den Jahreswechsel 2009/2010 acht deutsche Jugendliche unter Leitung von Sarah Ganter zusammen mit indischen Jugendlichen an einem sozialen Workcamp-Projekt in Indien mitarbeiten. Und im Sommer 2010 wird es unter dem Namen „Kandel-Highway“ ein erlebnispastorales Angebot auf dem Kandelhöhenweg geben. ☘

SIMON ROCKENSTEIN

BILDUNGSREFERENT DER KLJB FREIBURG

Ab ins Land

Die Freiburger Diözesanversammlung tagte Mitte Oktober im Bildungshaus Kloster St. Ulrich südöstlich von Freiburg. „Wir sind dabei“ – das Banner weist auf den zentralen Diözesan-Event hin, der unter dem Motto „Ab ins Land“ im Mai 2010 stattfinden wird.



Frische Ideen gefragt

Der KLJB-Diözesanverband München und Freising hat einen Designwettbewerb für die öko-fairen LamuLamu-Shirts ausgeschrieben. Bundesweite Teilnahme ist noch bis zum 20. März 2010 möglich. Das Foto zeigt die KLJBlerin Ulrike Schöttner mit einem Design-Entwurf.



DESIGNWETTBEWERB FÜR ÖKO-FAIRE SHIRTS

DV München und Freising Fair gehandelte Kleidung soll anziehend werden – das war das Ziel der zwölf Jugendlichen der KLJB München und Freising auf ihrem Fair-Kleidungs-Wochenende Ende Oktober in Gars am Inn. Bevor dieses Anliegen konkret werden konnte, befassten die Teilnehmenden sich mit dem Lebensweg von Kleidungsstücken unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten – von der Baumwolle bis zum Altkleider-Sack. Einen intensiven Einblick in die sozialen Bedingungen der Produktions- und Vertriebskette erhielten sie in einem Planspiel. Sie waren chinesische NäherInnen, die unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten mussten, FabrikbesitzerInnen oder HandelskettenmanagerInnen, die die hohen Kundenansprüche befriedigen mussten. Das Planspiel wird im kommenden Jahr unter Leitung des Diözesanen Arbeitskreis Eine Welt (DAKEW) in Orts- und Kreisgruppen durchgeführt.

Um es nicht zu solch unmenschlichen Arbeitsbedingungen kommen zulassen, haben sich einige Labels verschiedenste soziale und ökologische Standards auferlegt. Beim Vergleich der Marken wurde deutlich, dass die Intensität der Maßnahmen stark variiert und dass die KLJB-eigene Marke LamuLamu eine Vorbildrolle einnimmt.

Damit LamuLamu auch bei der Beliebtheit der Jugendlichen einen Spitzenplatz einnimmt, hat der DAKEW einen Shirt-Designwettbewerb ausgeschrieben. Aus den Einsendungen, die aus dem gesamten Bundesgebiet bis zum 20. März 2010 eingehen können, wählt eine Jury bestehend aus den Mitgliedern des DAKEW und der Liedermacherin Claudia Koreck ein Siegerdesign aus. Dieses wird dann über den Landjugendverlag vertrieben, und der Sieger oder die Siegerin erhält ein Shirt mit seinem Druck kostenlos. Auch die Teilnehmenden des Fair-Kleidungs-Wochenende erarbeiteten erste Designideen. Unterstützt wurden sie dabei von einem Grafiker, der unter einem eigenen kleinen Label T-Shirts vertreibt. ☼

MARKUS MAIER

DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

ZEICHEN SETZEN GEGEN DEN HUNGER IN DER WELT

DV Würzburg Frei nach dem Motto „KLJB - wir bewegen das Land“ ging es auch auf der diesjährigen Diözesanversammlung wieder rund auf dem Volkersberg. Die Delegierten hatten sich einiges vorgenommen: Neben der Diskussion des Rechenschaftsberichts und neuesten Informationen zum Coca-Cola-Boykott wurde eine Freizeitfahrt nach Kroatien für den Sommer 2010 beschlossen, die Mitgliedschaft mit dem Alter des Schuleintritts ermöglicht und der ehrenamtliche Vorstand neu gewählt.

Umrahmt wurde die Versammlung vom Thema „Hunger“. Im Studienteil beschäftigten die Anwesenden sich mit der Frage, warum weltweit so viele Menschen hungern und wie sich die Zusammenhänge auf dem Lebensmittelmarkt global darstellen. Angesichts der schockierenden Ergebnisse verabschiedete die Versammlung kurzerhand eine Stellungnahme zum Thema. In dieser fordert der Diözesanverband von den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft, sich umgehend für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und Ernährungssouveränität aller Menschen einzusetzen. Dazu gehört unter anderem die Forderung, dass Lebensmittel nicht länger Spekulationsobjekt sein dürfen, dass regionalem Anbau und regionaler Vermarktung Vorrang eingeräumt wird und dass den Bäuerinnen und Bauern weltweit faire Preise gezahlt werden. Ihren eigenen Hunger nach Tischgesellschaft konnten die Delegierten beim Gottesdienst am Samstagabend stillen, der – in stilvoller Dinner-Atmosphäre gefeiert – vielen der Anwesenden unter die Haut ging.

Mit einem gut besetzten Vorstand und neuen Impulsen für die KLJB-Arbeit geht es im Rahmen des Kontaktjahres noch bis März um eine intensive Pflege der Ortskontakte. Welche spannenden Projekte sich daran noch anschließen werden und welche Zeichen die KLJB in Zukunft setzt, wird sich dann auf der Frühjahrsversammlung zeigen. ☼

EVA-MARIA BUCHWALD

DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB WÜRZBURG

Für Gerechtigkeit brennen

Die Delegierten der Würzburger Diözesanversammlung verabschiedeten nicht nur eine politische Stellungnahme zum Thema Hunger, sondern setzten auch im Gottesdienst Lichtzeichen gegen die Ungerechtigkeiten in der Welt.



Interreligiöse Begegnung

Yusuf Yüzay (ganz rechts) vom Verein islamischer Kulturzentren erklärt den Vertreterinnen und Vertretern der KLJB Augsburg, was alles zu einer Moschee gehört. Die Herbstvollversammlung der KLJB Augsburg hatte sich zuvor mit den Grundlagen interkultureller Begegnung befasst.



DIALOG MIT DEM ISLAM

DV Augsburg Zwei Menschen gehen aufeinander zu. Der eine streckt die Hand aus – der andere nimmt sie und streicht damit über sein Gesicht. Versetzt man sich in die Situation der ersten Person, kann man deren Irritation gut nachfühlen. Was ist passiert? Zwei Menschen unterschiedlicher Kulturen wollten sich auf die ihnen vertraute Art begrüßen.

Mit solchen und ähnlichen Stolpersteinen in der interkulturellen Begegnung, woher sie kommen und womit sie überwunden werden können – damit beschäftigte sich der Diözesanverband Augsburg bei seiner Herbstvollversammlung im Oktober im Landjugendhaus Kienberg.

Diözesanvorsitzende Bettina Göbner vermittelte dazu die theoretischen Grundlagen: Spielerisch entdeckten die 35 Teilnehmenden, dass jeder Mensch biologische, kulturelle und individuelle Anteile hat, die ihn als unverwechselbare Person ausmachen, ihn mit seinen Mitmenschen verbinden, aber eben auch von anderen unterscheiden. Wichtig war vor allem die Erkenntnis, dass aus dem mangelnden Verstehen nicht voreilige Rückschlüsse auf die andere Kultur, deren Werte und Einstellungen getroffen werden dürfen.

Konkret erfahrbar wurde dies am nächsten Tag beim Besuch der Kaufbeurer Moschee. Yusuf Yüzay, der im Verein islamischer Kulturzentren für die Jugendarbeit zuständig ist, informierte über die Grundlagen und die Vielfalt des Islam. Diese Vielfalt entspringt aus dem Umstand, dass es anders als in der katholischen Kirche keine Institution gibt, die festlegt, was richtig und falsch ist. Auf der einen Seite faszinierte die KLJBlerInnen diese Freiheit; vor allem deswegen, weil Freiheit in unserer Gesellschaft im Allgemeinen nicht mit dem Islam assoziiert wird. Andererseits wurde auch klar, dass eben diese Freiheit auch Demagogen die Möglichkeit gibt, im Namen des Islam Zwietracht zu säen und Hass zu predigen. Umso wichtiger erschien es bei dieser Begegnung, dass diejenigen, die an einem friedlichen Miteinander arbeiten, sich gegenseitig unterstützen. Das Treffen in der Kaufbeurer Moschee könnte dafür ein Anfang sein. ☺☺

MARKUS WITTMER
BILDUNGSREFERENT DER KLJB AUGSBURG

60-JAHR-FEIER MIT BISCHOF NACHGEHOLT

DV Regensburg Ganz die große Feier war's natürlich nicht, aber weil Bischof Gerhard Ludwig Müller zum Termin der 60-Jahr-Feier der KLJB Regensburg nicht hatte kommen können, nahm er die Einladung zu einem Gespräch an die Diözesanstelle gerne an.

Nach einem Gang durch die Räumlichkeiten bildete der neue Image-Film der KLJB den Einstieg in das eigentliche Gespräch. Anschließend nahm das Thema geistliche Begleitung der Jugendlichen im Verband einen breiten Raum ein. Die über 380 Ortsgruppen der KLJB können naturgemäß von der Diözesanebene in diesem wichtigen Bereich nicht entsprechend betreut werden. Umso wichtiger, so Landjugendseelsorger Holger Kruschina, seien konkrete Ansprechpartner vor Ort. Während dies auf Pfarrebene im Team oft gut funktionieren kann, sind die Kreise und Arbeitsgemeinschaften oft allein gelassen, da Pfarrer und Kapläne dies nicht mehr zusätzlich schultern können. Bischof Müller drückte sein großes Verständnis aus und sagte der KLJB die Unterstützung ihrer Anliegen zu.

Der Vorstand informierte zudem über die großen Aktionen in 2009 und 2010: Die turnusgemäße Gastgeberschaft für Landes-, Bundes- und sogar Europaversammlung etwa, aber auch die Feier des 60-jährigen Bestehens des Diözesanverbands. Einen schönen Eindruck vermittelte ein Videoclip über die Jubiläumsfeier.

Im Anschluss entspann sich ein angeregtes Gespräch über die Arbeit mit Jugendlichen und die Arbeit in der Kirche. Und wenn der Vorstand nicht noch eine abendfüllende Sitzung vor sich gehabt hätte, wäre dies sicher noch länger weitergeführt worden. Der Bischof jedenfalls vermittelte der KLJB das Gefühl, dass er sich gerne und intensiv auf dieses Gespräch einlässt. Ein Eindruck, der auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr hoffen lässt. ☺☺

HOLGER KRUSCHINA
DIÖZESANSELSORGER DER KLJB REGENSBURG

Intensives Gespräch

Bitte nicht von der Farbe der Kleidung auf die Gesprächsinhalte schließen! Die Diözesanvorstand und einige Mitarbeitende der Diözesanstelle der KLJB Regensburg hatten ein angeregtes und mitunter kurzweiliges Treffen mit Bischof Gerhard Ludwig Müller.



FACHKRÄFTE AUS PERU

DV Osnabrück Im Oktober organisierte der Arbeitskreis Peru des KLJB-Diözesanverbands Osnabrück einen dreiwöchigen Fachkräfteaustausch mit drei Peruanern aus der Region Cusco. Themen des Austausches waren neben den standortbezogenen landwirtschaftlichen Entwicklungen vor allem auch die aktuelle Situation der kirchlichen Jugendarbeit in den beiden Ländern.

Wesentliches Ziel der Reise der drei Peruaner war, die seit über 20 Jahre bestehende Partnerschaft zwischen der KLJB Osnabrück und der JARC (KLJB in Peru) auszubauen. Sie arbeiten als Interessensvertreter für die Region in den Bereichen der kirchlichen Jugend- und Erwachsenenbildung.

Die Mitglieder des KLJB-Arbeitskreises hatten für die Gäste ein umfangreiches und sehr abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. So haben die Gäste das Osnabrücker-, Bersenbrücker- und Emsland erkundet und konnten bei vielen landwirtschaftlichen Betrieben Einblicke in unsere Entwicklungen und Arbeitsweisen bekommen und in zahlreichen Gesprächen den Vergleich zu Peru thematisieren. Ein Schwerpunkt des Austausches waren die Nutzungsmöglichkeiten von Solarenergie. Denn immerhin ist Peru eines der Länder mit der höchsten Sonneneinstrahlung auf der Welt. So konnte in den vergangenen Jahren durch die Partnerschaft mit dem DV Osnabrück bereits die Andenschule aufgebaut werden, in der junge Erwachsene im Bereich der Solarenergie-Nutzung ausgebildet werden.

Der Fachkräfteaustausch brachte viele neue Erfahrungen für alle Beteiligten mit sich, so dass die Partnerschaft durch die vielen Begegnungen, Gespräche und Diskussionen an Sensibilität, Verständnis und gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten im internationalen Austausch gewonnen hat. ☼☼

KERSTIN WICHMANN
DIOZESANREFERENTIN DER KLJB OSNABRÜCK

Für internationale Gerechtigkeit

Der Landesausschuss der KLJB Bayern hat sich gegen die Patentierung von Leben und zur Ernährungskrise positioniert. Auf dem Foto sind Delegierte aus München und Freising, Passau und Regensburg zu sehen.



GEGEN PATENTE AUF LEBEN

LV Bayern Einstimmig beschlossen die 24 Delegierten des KLJB-Landesausschuss Bayern Anfang November in Oberwiltelsbach bei Aichach eine Position gegen Patente auf Leben und zur Ernährungskrise.

„Wir betrachten die Natur und alles Lebendige als Schöpfung. Darauf kann es keine Eigentumsrechte geben“, erklärt KLJB-Landesgeschäftsführer Martin Wagner. Der Landesverband sieht sowohl das Verfahren der Patentvergabe als auch die Konsequenzen kritisch und fordert unter anderem eine klare Grenze zwischen Patenten am Leben (Patente auf Verfahren) und Patenten auf Leben (Stoffpatente) – Patente auf Lebewesen seien nicht akzeptabel. Die Weiterverwendung patentierter Pflanzen und Tiere dürfe nicht zu Verwendungsvorschriften für Landwirtinnen und Landwirte führen. Außerdem dürften indigene Völker in der Nutzung tradierten Wissens durch Patente nicht eingeschränkt werden.

Unter dem Titel „Jetzt Handeln gegen die Ernährungskrise!“ verabschiedete der Ausschuss außerdem eine Position, die sich an Politik, Kirche und Gesellschaft richtet. Unter anderem rufen sie darin die Verantwortlichen auf, sich umgehend für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und die Beachtung des Prinzips der Ernährungssouveränität einzusetzen. Konkret fordern sie beispielsweise einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder, faire Preise und regionale Vermarktung von Lebensmitteln sowie die Förderung der Entwicklung ländlicher Räume weltweit – insbesondere die Bildung und die Selbstorganisation von Landwirtinnen und Landwirten.

Der Wortlaut der beiden Beschlüsse findet sich auf der Homepage des KLJB-Landesverbands Bayern. ☼☼

ULRIKE SUTTNER
ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DES KLJB-LANDESVERBANDS BAYERN

Tres Amigos de Perú

Der Arbeitskreis Peru des KLJB-Diözesanverbands Osnabrück freute sich über den Besuch von drei Peruanern ihrer Partnerbewegung JARC. Das Foto zeigt die Gruppe bei ihrem gemeinsamen Klausur-Wochenende.



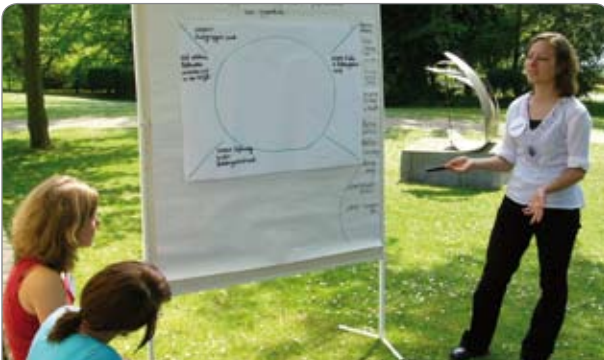
VERANSTALTUNGSHINWEISE



BAK Paul: Spiri-Gipfel

Für den 29. und 30. Januar 2010 lädt der Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land (BAK Paul) zum sogenannten „Spiri-Gipfel“ nach Würzburg ein. Zunächst ist dort Platz für Austausch über die religiöse und pastorale Arbeit in den Diözesan- und Landesverbänden. Darüber hinaus werden die Teilnehmenden sich am Beispiel einer Jugendkirche mit dem Thema „Spiritualität von Jugendlichen“ beschäftigen.

Anmeldung und weitere Infos bei
Veronika Schmitt an der KJLB-Bundesstelle:
v.schmitt@kljb.org oder Tel. 0 22 24/94 65-11



Akademie: Fit für die Leitung

Die Akademie der Katholischen Landjugend bietet vom 7. bis 10. Januar 2010 wieder die beliebte Fortbildung „Fit für die Leitung“ an. Zu erlernen gibt es Grundfertigkeiten für Führungsaufgaben in Verbandsstrukturen wie etwa Zeitmanagement, Gesprächsführung, Fachaufsicht, Finanzierung und Organisationsentwicklung. Wie geschaffen also für Diözesanvorsitzende oder solche, die es werden wollen! Die Teilnahme kostet 195 Euro inklusive Unterkunft und Verpflegung. Der KJLB-Bundesverband gibt bei Bedarf einen Zuschuss in Höhe von einem Drittel des Teilnahmebeitrags (65 Euro). Der Kurs startet am Donnerstag, dem 7. Januar, um 18 Uhr mit dem Abendessen und endet am 10. Januar um 13:30 Uhr mit dem Mittagessen.



AKADEMIE der
Katholischen
Landjugend

Es sind noch Plätze frei!
Weitere Infos beim Akademie-
Bildungsreferenten
Wolfgang A. Noethen
(w.noethen@kljb.org
oder 0 22 24/94 65-41)
oder unter
www.akademie.kljb.org

**27. Dezember 2009 bis
10. Januar 2010**
STUDIENFAHRT „FAIRER HANDEL“
NACH NICARAGUA

7. bis 10. Januar 2010
FIT FÜR DIE LEITUNG IN WÜRZBURG

15. bis 24. Januar 2010
INTERNATIONALE GRÜNE WOCH
IN BERLIN

29. bis 30. Januar 2010
SPIRI-GIPFEL IN MAINZ

5. bis 7. Februar 2010
BAKIE UND BAK LAND IN
FIEGENSTALL (DV EICHSTÄTT)

24. bis 28. Februar 2010
BUNDESVERSAMMLUNG IN
HARDEHAUSEN

26. Februar 2010
REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 1.2010
Thema „Jugend und Medien“

15. März 2010
ANTRAGSFRIST PROJEKTE
STIFTUNG JUNGES LAND

19. bis 21. März 2010
BAK-TREFFEN IN ALTENBERG

26. bis 28. April 2010
GESCHÄFTSFÜHRUNGS- UND
REFERENTINNENTAGUNG IN
WÜRZBURG

3. bis 8. Mai 2010
DORFANALYSE IN
BAD WÜNNENBERG-FÜRSTENBERG
Akademie der Katholischen
Landjugend

6. bis 9. Mai 2010
BDKJ-HAUPTVERSAMMLUNG IN
ALTENBERG

12. bis 16. Mai 2010
ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN
MÜNCHEN

24. bis 30. Mai 2010
ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄTS-
SEMINAR DER MIJARC EUROPA IN
STRASSBURG

28. Mai 2010
REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 2.2010
Thema „Flächenkonkurrenz“

11. bis 13. Juni 2010
BAK-TREFFEN IN WERNAU

12. bis 13. Juni 2010
LANDWIRTSCHAFTSTAGUNG IN
WERNAU

17. bis 20. Juni 2010
MIJARC-EUROPAVERSAMMLUNG
IM DV REGENSBURG

25. bis 27. Juni 2010
FRÜHJAHRSBUNDESAUSSCHUSS
IN UDER

23. Juli bis 8. August 2010
STILvollerLEBEN – DIE TOUR.
BUNDESWEIT.

27. August 2010
REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 3.2010
Thema „Wasser“

20. September 2010
ANTRAGSFRIST FÜR
INTERNATIONALE MASSNAHMEN



Zu allen Veranstaltungen erhaltet
Ihr nähere Infos an der
KJLB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org oder
0 22 24/94 65-0.



Der neue Münsteraner Präses im Kreise seiner VorstandskollegInnen (v.l.): Gerrit Pluta, Karin Bäumer, Kornelia Sievert, Miriam Kleinhans, Bernd Hante, Dirk Zinselmeier, Daniela Pieper und Bernd Bettmann.

DV Münster. Bernd Hante (45) ist neuer Diözesanpräses der KLJB Münster. Der gebürtige Borkener wurde auf der außerordentlichen Diözesanversammlung im September einstimmig gewählt. Bis Dezember war Hante noch Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Liebfrauen und St. Petrus Canisius in Recklinghausen. Seine Schwerpunkte bei der KLJB sind unter anderem die religiöse Bildung und die geistliche Leitung des Diözesanverbandes sowie die Begleitung des Arbeitskreises Abenteuer Glauben.



Neue Männer in Köln: Michael Heider, Jan Rosser und Patrick van Loon mit ihren Vorstandskolleginnen Kerstin Becker und Anne Märkel.

DV Köln. Der KLJB-Diözesanverband Köln hat drei neue männliche Vorsitzende. Der Verfahrenstechnik-Student Michael Heider (23), der im letzten halben Jahr als Schnuppermitglied dem Vorstand beratend zur Seite stand, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Amt des zweiten Vorsitzenden bekleidet jetzt Patrick van Loon (25), Student der Wirtschaftsinformatik. Als neues Schnuppermitglied wird im nächsten halben Jahr der Student der Sozialen Arbeit Jan Rosser (24) dem Vorstand angehören. Das Amt des Präses bleibt vakant. Martin Cousin und Marc Scheidtmann schieden nach vier beziehungsweise zwei Jahren aus ihrem Amt als Vorsitzende aus. Die Diözesanversammlung verabschiedete sie mit einem Spielewettkampf rund ums Thema Köln.

DV Freiburg. Die Diplom-Pädagogin Heike Willmann (33) ist seit dem 15. Oktober neue Projektreferentin für das Freiburger Diözesanevent „Ab ins Land“ im Mai 2010. „Ich freue mich darauf, das Thema „kritischer und nachhaltiger Konsum“ in einer spannenden Verpackung einer breiten Basis zugänglich zu machen“, sagt die Erlebnis- und Naturpädagogin. Bildungsreferent Andreas Hollacher wurde im Rahmen eines Abschiedsfestes auf der Diözesanversammlung im Oktober herzlich verabschiedet. Nach über acht Jahren bei der KLJB hat Andreas nun zum Berufsbildungswerk in Ravensburg gewechselt.



Stark für Vechta: Johannes Schwegmann aus Evenkamp (Stellvertreter), Annemarie Hölscher aus Bakum (Vorsitzende), Anna Gerdes aus Lindern (Stellvertreterin), André Burhorst aus Visbek (Vorsitzender), Jan Kröger aus Vechta (Präses).

DV Vechta. Der Vorstand der KLJB Vechta ist seit September wieder komplett. Die Versammlung wählte Anna Gerdes aus Lindern und Johannes Schwegmann aus Evenkamp zu 2. Vorsitzenden. Als Präses wurde Kaplan Jan Kröger aus Vechta gewählt. Zu seiner Wahl sagte Jan: „Spaß und Sinn ist nicht immer unbedingt eine Kombination, die junge Menschen mit Kirche in Verbindung bringen. Doch wir werden uns daran setzen, dass dies bei uns in der KLJB möglich ist!“ Verabschiedet wurde Catharina Laing aus Friesoythe. Die 1. Vorsitzende Annemarie Hölscher bedankte sich bei Catharina im Namen des gesamten Vorstands für die gute Zusammenarbeit der letzten zwei Jahre.

DV Regensburg. Die Regensburger Diözesanversammlung hat Mitte Oktober den 26-jährigen Werkzeugmechaniker Martin Dotzler aus der Ortsgruppe Schlicht als neues Vorstandsmitglied gewählt. Seit 1997 ist Martin KLJB-Mitglied, seit 2001 engagiert er sich als Vorsitzender im Kreisverband Amberg-Sulzbach. Die Kreisverbände und Ortsgruppen stärken und die Verantwortlichenschulung vorwärts bringen – das sind die wesentlichen Ziele für seine Amtszeit. Regina Klement und Matthias Rembold wurden in ihren Ämtern bestätigt. Barbara Baumer und Paul Fuchs verabschiedeten sich aus beruflichen Gründen aus ihren Vorstandsämtern. Mit einem festlichen Abendprogramm und vielen guten Wünschen für die Zukunft wurde den beiden für ihr Engagement gedankt.



Ist und bleibt (erstmal) Geschäftsführer der KLJB München und Freising: Mathias Weigl.

DV München und Freising. Der Diözesanausschuss der KLJB München und Freising hat im November Mathias Weigl (33) aus Ebersberg in seinem Amt als Geschäftsführer bestätigt. Gestärkt durch ein sehr gutes Wahlergebnis freut der frisch verheiratete Diplom-Sozialpädagoge sich auf weitere drei Jahre intensiven Einsatz für den Jugendverband. Außerdem ist Aurelia Ruderer (20) seit September neue Praktikantin im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Aurelias Zuständigkeiten liegen unter anderem beim Landjugendhaus Wambach, der Fahrt zur Internationalen Grünen Woche und dem Pfingsttreffen 2010.

Eure Nachrichten an die Redaktion: bufo@kljb.org

STILvollerLEBEN

Aktiv für Kritischen Konsum

MITMISCHEN ERWÜNSCHT

Nützliche Hintergrundinfos und inspirierende Aktionsideen rund um den Kritischen Konsum

Die Webseite stilvollerleben.de und die bunte Broschüre gliedern sich in neun verschiedene Themenbereiche wie etwa Mobilität, Erneuerbare Energien oder Alternatives Wirtschaften. Dort gibt es jeweils grundsätzliche Informationen, KLJB-Positionen, spannende Aktionsmöglichkeiten, online ergänzt durch digitale Kopiervorlagen, weiterführende Links sowie praktische Tipps und Erfahrungen. Reinschauen lohnt sich!

WWW.STILVOLLERLEBEN.DE

